Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Die 1 Millimeter breite Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 45 Millimeter breite Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 8.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 171 — Donnerstag, 24. Juli 1941 — 89. Jahrgang

Der Sohn Stalins in deutscher Hand

Jakob Stalin ergab sich, nachdem er die Unsinnigkeit eines weiteren Widerstandes eingesehen

Berlin, 23. Juli. Anläßlich des Vorstoßes schneller Verbände unter Führung des Generals der Panzertruppen Schmidt hat sich am 16. Juli bei Lysino, südostwärts Witebsk, neben vielen anderen bolschewistischen Offizieren und Soldaten auch ein Sohn des bolschewistischen Diktators Stalin den deutschen Truppen ergeben. Es handelt sich um den ältesten Sohn Jakob, der, wie sein Vater, eigentlich Dschugaschwili heißt. Er ist am 18. März 1908 in Baku geboren und entstammt der ersten Ehe Stalins mit Jekaterina Swanidze. Jakob Stalin war ursprünglich Bauingenieur und hatte die Technische Hochschule besucht. Später entschloß er sich, Offizier zu werden. Er absolvierte die Artillerie-Akademie Moskau in 2½ statt in fünf Jahren und war Oberleutnant im 14. Haubitz-Artillerie-Regiment der 14. Sowjet-Panzerdivision. Jakob Stalin wurde dem Panzergeneral Schmidt sofort auf seinen Gefechtsstand vorgeführt. Er wies sich dort als Sohn Stalins einwandfrei aus und brachte zum Ausdruck, daß er die Unsinnigkeit des Widerstandes gegen die deutschen Truppen eingesehen und sich deshalb mit seinen noch am Leben befindlichen Soldaten ergeben habe. Die Vernehmung Jakob Stalins brachte unerhört interessantes Material zutage.

Die deutsche Presse veröffentlicht nunmehr das Bild des Sohnes Stalins, nachdem er sich ergeben hatte, in seiner neuen Umgebung. Da das Sowjet-Informationsbüro bereits mehrfach die Gefangennahme des Generals der Panzertruppen Schmidt durch bolschewistische Truppen in alle Welt gemeldet hat, müßte erwartet werden, daß die Sowjetpresse nunmehr auch ein Bild des angeblich gefangenen deutschen Generals Schmidt veröffentlicht.

+

as. Die Kriegslage ist auch weiterhin gekennzeichnet durch den planmäßigen Verlauf der Operationen gegen die Sowjettruppen. Am Südflügel wurde trotz schwerer Wolkenbrüche, die den Vormarsch erschweren, weiter Raum gewonnen. Von der Nordfront melden die Finnen ebenfalls Geländegewinn und Ausweitung ihrer bisherigen Erfolge. In der Mitte der Front gehen die Aufsplitterung des Gegners und das Eindrücken der Kessel mit großen Feindverlusten weiter. Jakob Stalin, der älteste Sohn des bolschewistischen Diktators, zieht aus der Gesamtentwicklung die Folgerung, daß ein weiterer Widerstand sinnlos ist. Er hat das offen bekundet, als er sich den deutschen Truppen ergab. Sein Vater hingegen predigt Widerstand bis zum äußersten, während gleichzeitig die politischen Kommissare scharfe Maßnahmen gegen die Verwandten derjenigen androhen, die in deutsche Hand geraten, d. h. die sich nicht totschlagen lassen. Dementsprechend müßte also eigentlich Stalin Vater jetzt den Befehl unterzeichnen, als Familienoberhaupt erschossen zu werden. Der Fall Jakob Stalin, der

Nachdem Jakob Stalin sich ergeben hatte, erwartet er auf einem Feldflugplatzen den Abtransport zu seiner Vernehmung
PK.-Kompel-K.

ein bezeichnendes Schlaglicht auf die tatsächliche Lage der bolschewistischen Armee wirft, sollte eigentlich auch den Engländern und Amerikanern zu denken geben, die noch immer glauben machen möchten, daß sich die Lage der bolschewistischen Armee nicht im mindesten verschlechtert habe.

Die Weltherrschaftspläne Roosevelts

Von Walter Asmus.

Es vergeht kaum ein Tag, der nicht einen neuen Beweis für die imperialistische Politik der USA., für die Weltherrschaftspläne Roosevelts bringt. Schon jetzt genügt dem amerikanischen Präsidenten die Besetzung Islands durch USA.-Truppen nicht mehr. Seine weiteren Pläne erstrecken sich dabei sowohl auf den Atlantik als auf den Stillen Ozean. Die Portugiesen verstärken nicht ohne Grund ihre Besatzung auf den Azoren. Japanische Zeitungen weisen gleichzeitig darauf hin, daß die Amerikaner ihre Vorposten immer weiter an das japanische Inselreich heranschieben. Mit den Brasilianern und anderen südamerikanischen Staaten verhandelt Roosevelt wegen Überlassung geeigneter Stützpunkte, genau wie in den Gesprächen mit dem sowjetischen Botschafter die Frage der Überlassung von Stützpunkten auf der Kamtschatka Halbinsel eine sehr wesentliche Rolle spielt. Aus alledem ist klar ersichtlich, daß die USA. im Begriff sind, sich ein Spinnennetz von Stützpunkten bis heran an die kontinentalen Grenzen Europas und bis dorthin an die japanische Inselwelt zu schaffen, ein Spinnennetz, in dem die von England gegen Überlassung von 50 alten USA.-Zerstörern bereits eingehandelten Stützpunkte im Westatlantik nicht vergessen werden dürfen.

Dieses weltumspannende Netz strategischer Stützpunkte und Inseln begeisterte einen Roosevelt ergebenen Journalisten, nämlich den Hauptschriftleiter der „United States News", Lawrence, zu einem jubilierenden Artikel, in dem es u. a. heißt, in Island ständen amerikanische Truppen, im Südatlantik werde die USA. Garnisonen und Flugzeuge in Trinidad, in Guayana und später in Brasilien unterhalten. Japan habe im Norden starke USA.-Streitkräfte in Alaska und im Süden anwachsende USA.-Garnisonen auf den Philippinen. Es habe im Westen USA.-Piloten bei der chinesischen Luftwaffe und im Osten die gewaltigen Streitkräfte in Hawaii. „Die USA.-Streitkräfte bewachen die Außenposten, die zwei Drittel des Erdumfanges bedecken. Der einzige Ausweg für Japan ist, sich zu ergeben." Das sind Worte, die man in Japan nicht überhört hat, die aber darüber hinaus ganz allgemein die Politik Roosevelts kennzeichnen.

Roosevelt gibt sich auch kaum noch die Mühe, diese imperialistische Politik zu tarnen. Er spricht zwar immer noch von Angriffen, denen die USA. ausgesetzt sein könnten, fügte aber erst unlängst hinzu, auch er könne nicht — und niemand könne das — sagen, was ein drohender Angriff sei. Mit anderen Worten: mit dieser Phrase vom drohenden Angriff, dem man zuvorkommen muß, läßt sich jeder Rechtsbruch, jede Annektion begründen, wie schon das Beispiel Islands lehrt. Es ist aber auch sehr leicht zu erkennen, daß diese Politik, die „die zwei Drittel des Erdumfangs bedecken", nichts mehr mit dem Kampf gegen den „Nazismus" zu tun hat, ein Kampf, den Roosevelt auf seine Fahne geschrieben hat. Sie hat aber auch gar nichts mehr mit dem Kampf zur Rettung der angeblich durch England verteidigten Demokratie zu tun. Roosevelt verfolgt in Wahrheit ganz andere und viel weiter reichende Ziele. Darüber wird im allgemeinen auch in der USA.-Presse nur wenig gesprochen. Immerhin hat ein bekannter amerikanischer Journalist, nämlich der Herausgeber der angesehenen Zeitschrift „Life", Henry Luce, einmal die Katze aus dem Sack gelassen, als er davon sprach, daß das 20. Jahrhundert als das „amerikanische Jahrhundert" angesprochen werden müsse, in dem Amerikaner die unbestrittene Führerschaft in der Welt, in die Weltherrschaft erringen müsse. Noch etwas klarer ist das ein wenig später in der gleichen Zeitschrift umrissen worden. In dem betreffenden Aufsatz hieß es nämlich: „Wenn wir in diesem Jahrhundert die amerikanische Bestimmung erfüllen, werden wir für uns einen langen Frieden erreichen, in dem wir der Welt der Zukunft jene Ordnung und jenes Gesetz geben, das Rom der Alten Welt und Britannien der Welt gaben, die jetzt verlunten ist." An diesen Ausführungen ist zweierlei besonders interessant. Einmal nämlich die Tatsache, daß hier Großbritannien bereits ganz offen abgeschrieben wird. Man bemüht sich nicht einmal vorzutäuschen, daß man Britannien in seiner alten Position zu erhalten wünscht. Noch bemer-

54 Britenflugzeuge abgeschossen

in der großen Luftschlacht am Kanal

Berlin, 24. Juli. (Funkmeldung.) Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden abschließenden Meldungen endete die große Luftschlacht am Kanal am 23. Juli bei Einbruch der Dunkelheit mit einem überragenden deutschen Sieg. 54 britische Flugzeuge wurden bei diesen Kämpfen abgeschossen. Den mit unerhörtem Angriffsgeist immer wieder auf neue angreifenden deutschen Jagdflugzeugen fielen allein 46 britische Flugzeuge zum Opfer, während Marineartillerie fünf und Flakartillerie drei Flugzeuge des Gegners zum Absturz brachte.

Unter den abgeschossenen Flugzeugen befinden sich ein viermotoriges Bombenflugzeug, acht Bristol-Blenheim-Kampfflugzeuge und 40 Jagdflugzeuge des Musters Spitfire.

Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Bei diesen Kämpfen, die im Raum Calais—Ostende und teilweise auch über holländischem Küstengebiet durchgeführt wurden, errang Oberstleutnant Galland seinen 71. und 72. Luftsieg.

Azorenreise Carmonas

Feierliche Verabschiedung des Staatspräsidenten im Hafen von Lissabon

Lissabon, 23. Juli. Am Mittwochnachmittag fand im Hafen von Lissabon die feierliche Verabschiedung von Staatspräsident General Carmona statt, der sich an Bord des Dampfers „Carvalho Araujo" zu der angekündigten Azorenreise einschiffte. Sämtliche Regierungsmitglieder, an der Spitze Ministerpräsident Salazar, die Generalität und Admiralität, die Führung der Legion und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatten sich zur Verabschiedung eingefunden. Die Gemahlin des Staatspräsidenten, der Marineminister Bettencourt und Innenminister Sousa hatten sich, kurz bevor General Carmona an Bord ging, eingeschifft. Als der Präsident das Schiff betrat, ging am Vormast die Präsidentenstandarte hoch, und die auf dem Tejo liegenden Kriegsschiffe feuerten Salut.

Kurz darauf verließ das Schiff, begleitet von drei Zerstörern, die die ganze Reise des Präsidentenschiffes begleiten, und unzählige kleineren Dampfern und Booten, die bis zur Tejo-Mündung mitfuhren, unter den Klängen der Nationalhymne den Hafen.

44 Panzerwagen vernichtet

Frisch ins Feuer geführte Sowjetdivisionen von deutscher Panzerdivision aufgerieben.

Berlin, 23. Juli. Eine im Raum von Smolensk eingesetzte Panzerdivision stieß am 21. Juli bei ihrem weiteren Vormarsch auf die Spitze einer von den Sowjets frisch aus der Gegend von Moskau herangeführten Division. Die deutsche Panzerdivision, die in den ersten vier Wochen des Feldzuges bereits mehr als 1200 Kilometer kämpfend zurückgelegt hatte, ließ die Sowjetdivisionen nicht zur Entfaltung kommen. In kühnem Vorstoß überrannten die deutschen Panzerkampfwagen zwei sowjetische Infanterie-Regimenter, die vollständig vernichtet wurden. Das der Sowjetdivision beigegebene Panzer-Regiment wurde im Kampf Panzer gegen Panzer aufgerieben und zersprengt. Fast ohne eigene Verluste wurden 44 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet.

Verzweifelte Entsatzversuche

Wieder ein sowjetischer Panzerverband zerschlagen

Berlin, 23. Juli. Die verzweifelten Anstrengungen der bei Smolensk eingeschlossenen Sowjetverbände, den eisernen Ring der deutschen Truppen zu sprengen, dauern unter blutigen Verlusten für die Bolschewisten an. Am 20. Juli versuchte ein sowjetischer Panzerverband einen Teil der eingeschlossenen Truppen zu entsetzen. Der Verband war aus versprengten, zum Teil beschädigten und mühsam instandgesetzten sowjetischen Panzerkampfwagen neu zusammengestellt worden. Im Feuer der deutschen Abwehr brach der Angriff zusammen. 70 der angreifenden 150 Panzerkampfwagen wurden vernichtet.

Auch im Fernen Osten Bewaffnung aller britischen Schiffe

Tokio, 23. Juli. (Oktaßendienst des DNB.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Bangkok ordnete der britische Oberbefehlshaber Fernost, Pobar, die Bewaffnung aller im Malayagebiet verkehrenden oder liegenden britischen Schiffe an.

Der Gruß des Gaues zum Geburtstag des Gauleiters

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger begeht heute seinen 57. Geburtstag.

In einer Zeit, die die letzte Erfüllung jenes Kampfes bringt, den der Führer als einzigartiger Unbekannter seines Volkes für die Freiheit und Größe der Nation begann, sind Gedanken und Tat unseres Gaues bei den harten, uns alle mit Stolz und Zuversicht erfüllenden Notwendigkeiten dieses Einsatzes. In dieser Situation aber empfinden es die Nationalsozialisten Hessen-Nassaus, an der Front sowohl wie in der Heimat, als ihr besonderes Glück, an der Spitze ihres Gaues einen Mann zu wissen, der als bewährter Frontoffizier des Weltkrieges, die nationale Schande des Reiches brennend im Herzen tragend, als einer der ersten Gefolgsmänner Adolf Hitlers im Rhein-Main-Gebiet die Fahne des Widerstandes gegen das Judentum in all seinen parasitären Erscheinungsformen und damit zum Aufbruch auf den vom Führer gewiesenen Weg zum germanischen Reich deutscher Nation erhob.

Damals schon stand der Gauleiter in vorderster Front im Kampfe gegen den vom Judensold ausgehaltenen Bolschewismus. Mit Rede und Tat, die ihn oftmals inmitten der roten Horden, als Redner sowohl wie als unerschrockenen Kämpfer, gegen die bolschewistischen brachialen Terrormethoden führten, hat er Tausende von Volksgenossen den jüdischen Verführungskünsten entrissen und sie der nationalsozialistischen Revolution, dem Aufbau des Reiches und seiner gegenwärtigen Verteidigung zugeführt.

Die deutsche Volksgemeinschaft damals ein noch weit entferntes Ziel der Bewegung, besteht heute im Freiheitskampf unseres Volkes als selbstgründeter Erfolg des Nationalsozialismus. Und so wie der Gauleiter damals in der Kampfzeit der Bewegung wie in den Aufbaujahren des jungen Reiches im Rhein-Main-Gebiet die Fundamente einer in Opfer und Arbeit für Deutschland geeinten Bevölkerung unseres Gaues legte, so gibt er auch heute mit seinem Beispiel Richtung und Tempo jenes Einsatzes an, der nach dem Gesetz der nationalsozialistischen Weltanschauung erfüllt wird und in den Taten der Front seine stärkste Kraftquelle besitzt. Wenn heute im Gau Hessen-Nassau die Arbeit der Partei der kämpferischen Auseinandersetzung mit dem jüdischen Weltfeind plutokratischer und bolschewistischer Prägung in Leitung und Gesinnung so verbunden ist, wie es ihrer Stellung als der weltanschaulichen Sinngeberin dieses Freiheitskampfes zu-

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger
(Archiv-Photo K.)

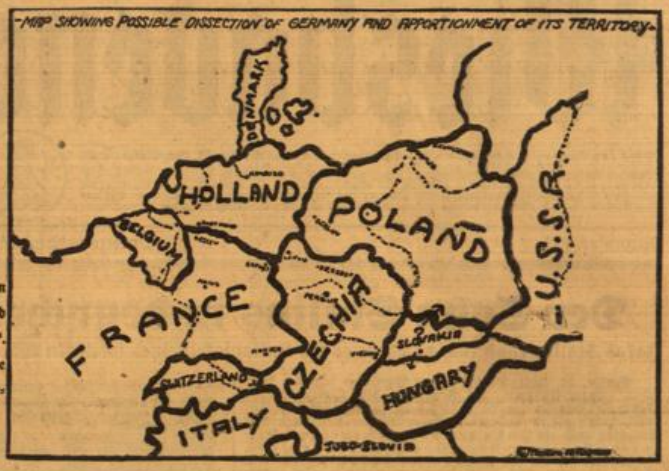
kommt, dann erkennen wir diesen Erfolg vor allem als das Verdienst der Persönlichkeit unseres Gauleiters.

Ihm dafür zu danken ist den Nationalsozialisten Hessen-Nassaus ein aufrichtiges Bedürfnis. An dem heutigen Tage gilt daher dem ersten Mann des Führers im Gau ihr Gruß und Glückwunsch!

kenswerter aber ist wohl die Tatsache, daß der Verfasser dieses Artikels ein Jude war, nämlich Walter Lippman. Bezieht man nun das „wir" in diesem zitierten Artikel auf die Juden, so ergibt das erst die richtige Lesart. Wird hier also von einem „amerikanischen Jahrhundert" gesprochen, so ist in Wahrheit ein jüdisches Jahrhundert gemeint, und die „wir", die der Welt Ordnung und Gesetz geben wollen, sind wiederum die Juden!

Das Judentum erkennt, daß die Position des britisch-plutokratischen Weltreiches nicht zu halten ist, es liebt jetzt auch die andere Stütze, den jüdischen Bolschewismus, zusammenbrechen, also um so mehr Grund, alle Pläne Roosevelts, die auf die Beherrschung der Welt hinzielen, mit Feuereifer zu unterstützen. Es ist dabei für die Drahtzieher nur angenehm, daß sie im Hintergrund bleiben können, wenn auch freilich überall in der Welt bekannt ist, daß Roosevelt die Geschäfte des Judentums besorgt. Herr Roosevelt aber sieht sich schon als kommender Diktator der Welt. Der Mann, der nicht einmal mit der Arbeitslosigkeit in der USA. und den anderen inneren Problemen dieses reichen Landes fertig zu werden vermag, möchte der Welt Gesetz und Ordnung geben, Gesetz und Ordnung, die eben doch nur wieder jüdisch sein würden. Um dieses hohen Zieles willen kann sich England getrost verbluten, denn je mehr es geschwächt wird, um so mehr Aussicht besteht nach Roosevelts Meinung für die USA., daß sie das Erbe antreten können. Deshalb verhinderte Roosevelt seinerzeit, daß Großbritannien den Weg der Vernunft beschritt und kapitulierte. Über diesen Punkt werden später sicherlich noch Dokumente Aufschluß geben können. Da der Krieg lange genug dauern muß, damit das in den Rüstungsfabriken angelegte Kapital genügend einbringt, so versucht auch Roosevelt jetzt wieder, da der Zusammenbruch des Bolschewismus vor der Tür steht, durch einen immer neuen Hinweis auf die Möglichkeit des Kriegseintrittes der USA. durch seinen Schießbefehl an die USA.-Flotte, usw., die Stimmung in London soweit zu heben, daß dieses den Krieg fortsetzt.

Das Bild, das jetzt in einer norwegischen Freimaurerloge aufgefunden wurde, zeigt am klarsten die Zusammenhänge. Man erkennt ohne weiteres, daß Roosevelt die Geschäfte im Auftrage dieses jüdisch-freimaurerischen Klüngels führt, jener gewissenlosen Drahtzieher, die selbst im Hintergrunde bleiben, und die glauben, durch den Eintritt der USA. in den Krieg das Schicksal auch des Judentums wenden zu können. Für sie ist es gleich, ob Londons Zeit zu Ende ist und Washingtons Zeit anbricht, denn immer heißt das für sie, daß es eine jüdische Zeit und ein jüdisches Jahrhundert sein wird. Aber auch diese Rechnung wird nicht aufgehen. Das Rad der Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen, die Zeiten, in denen das Judentum die Welt beherrschte, sind dahin. Europa ist erwacht und erkennt den Feind, wie er sich auch immer tarnen mag.



Dem Buche des Juden Kaufmann „Deutschland muß vernichtet werden" liegt diese Karte über die Zerstückelung Deutschlands bei.

(Weltbild, M.)

„Deutschland muß vernichtet werden"

Nach den Richtlinien Roosevelts entwirft der Jude Kaufmann ein ungeheuerliches Programm über die Ausrottung des gesamten deutschen Volkes

Berlin, 23. Juli. Unter dem Titel „Deutschland muß vernichtet werden" ist kürzlich in den Vereinigten Staaten ein aufsehenerregendes Buch erschienen, das einen ungeheuerlichen Plan für die Ausrottung des deutschen Volkes und die restlose Zerstückelung Deutschlands in allen Einzelheiten enthüllt und propagiert. Verfasser dieses Dokuments amerikanischer Auffassung von Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie ist kein Geringerer als der Jude Theodor Kaufmann, Präsident der amerikanischen Friedensliga (American Federation of Peace).

Kaufmann ist engster Mitarbeiter des New Yorker Juden Samuel Rosenman, der bekanntlich dem gegenwärtigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, als dessen Vertrauter bei der Abfassung von Reden mit Rat und Tat zur Seite steht. In jüdisch-literarischen Kreisen New Yorks ist es ein offenes Geheimnis, und man brüstet sich sogar mit der Tatsache, daß Roosevelt selbst die Hauptthesen dieses Buches inspiriert und die wichtigsten Teile dieses Schandwerkes persönlich diktiert hat. Die führenden Interventionisten machen deshalb mit gutem Grund keinen Hehl daraus, daß der teuflische Plan des Juden Kaufmann ein politisches Glaubensbekenntnis des Präsidenten der Vereinigten Staaten ist.

Was Roosevelt durch dieses Pamphlet als seine wahren politischen Ziele offenbart und durch seinen jüdischen Hintermann niederschreiben läßt, wird als die im Sinne von Freiheit und Gerechtigkeit erforderliche Radikallösung der europäischen Fragen plakiert. Was im Rahmen des Gesamtplanes entwickelt wird, ist von blindem Haß und Vernichtungswillen diktiert und kann nur von der Hand eines jüdischen Verbrechers niedergeschrieben sein. Das jüdisch-amerikanische Kriegsziel heißt nach diesem Programm:

„Völlige Ausrottung des deutschen Volkes!"

Eine Massenexekution von 80 Millionen Menschen erscheint dem Juden Kaufmann als „unpraktisch" und — wie sich dieser Hintermann des Weißen Hauses mit alttestamentarischer Überzeugungskraft auszudrücken beliebt — als „unvereinbar mit den moralischen und ethischen Verpflichtungen der Zivilisation". Auf Grund dieser „moralischen Hemmungen" wird im Geiste der Menschlichkeit und Nächstenliebe folgendes konkretes Vernichtungsprogramm entwickelt.

1. Die deutsche Wehrmacht wird gefangengenommen, sterilisiert und in Arbeitskommandos zum Zwecke des Wiederaufbaues auf die europäischen Länder verteilt. Der Einsatz von 20 000 Ärzten genügt, um die Sterilisation der deutschen Wehrmacht innerhalb eines Monats durchzuführen.

2. Die deutsche Bevölkerung, und zwar Männer unter 60 Jahren und Frauen unter 45 Jahren, wird sterilisiert. Somit ist das Aussterben des deutschen Volkes innerhalb von zwei Generationen sichergestellt.

3. In allen Schlüsselindustrien werden deutsche Arbeiter durch englische und Arbeiter der Vereinigten Staaten ersetzt.

4. Restlose Aufteilung des Deutschen Reiches nach dem Muster der dem Buch beigegebenen Karte. Demnach sollen Berlin an Polen, Leipzig, Dresden und Wien an die Tschechei, Mainz, Essen, Erfurt und München an Frankreich und Hamburg und Dortmund an Holland fallen.

5. Die deutsche Bevölkerung wird gezwungen, jeweils die Sprache der Staaten, denen sie zugeteilt ist, zu lernen. Innerhalb eines Jahres wird die Veröffentlichung deutscher Bücher und Zeitungen verboten. Deutschsprachige Schulen werden geschlossen.

Auf Grund der engen Beziehungen des Verfassers zum Weißen Haus bart dieses ungeheuerliche Kriegszielprogramm ohne weiteres als eine Synthese von echt talmudischem Haß und der außenpolitischen Konzeption Roosevelts angesprochen werden.

✦

as. Dem vorstehend gekennzeichneten Buch, das übrigens in den USA. das große Geschäft aller Buchhandlungen ist, ist eine Karte beigegeben, aus der sich die völlige Zerstückelung Deutschlands ergibt. Wiesbaden würde danach Frankreich einverleibt werden und die Wiesbadener müßten, wenn es nach Herrn Kaufmann gehen würde, französisch lernen, da ja auch die deutsche Sprache verschwinden soll. Auch das kennzeichnet das von Roosevelt proklamierte und von dem Juden Kaufmann verkündete Vernichtungsprogramm.

Planmäßiger Verlauf der Operationen

Moskau erneut mit Bomben aller Kaliber belegt — Die schwere Niederlage der britischen Luftwaffe am Kanal — 54 Flugzeuge in wenigen Stunden verloren — Häfen und militärische Anlagen in England bombardiert

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. Juli. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der gesamten Ostfront nehmen die Operationen der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten trotz starker o'r'r'i'ch'e'r Gegenwehr und schwieriger Wegeverhältnisse ihren planmäßigen Verlauf.

Starke Kampffliegerverbände belegten auch in der letzten Nacht wehrwirtschaftliche und militärische Anlagen der Stadt Moskau mit Bomben aller Kaliber.

Die britische Luftwaffe erlitt am gestrigen Tage bei Versuchen, die Kanalküste anzugreifen, eine ihrer schwersten Niederlagen. Jäger schossen 46, Flakartillerie und Vorpostenboote je 3, Marineartillerie 2 britische Flugzeuge ab. Damit verlor der Feind innerhalb weniger Stunden 54 Flugzeuge. Bei diesen Luftkämpfen gingen drei eigene Flugzeuge verloren.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht Häfen und militärische Anlagen an der West- und Ostküste Englands.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Südwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

Italienischer See- und Luftsieg im Mittelmeer

Starker feindlicher Schiffsverband wiederholt erfolgreich angegriffen — Zwei Kreuzer torpediert — Mehrere große Frachter, darunter ein Munitionsschiff und ein Zerstörer, versenkt — Bombentreffer auf einem Schlachtschiff, einem Kreuzer, einem Zerstörer und weiteren Schiffen

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 24. Juli. (Funkmeldung.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage war das mittlere Mittelmeer der Schauplatz einer heftigen See- und Luftschlacht, die für unsere tapferen Mannschaften siegreich endete.

Bereits vom Morgengrauen an und den ganzen Tag über hatte die Lufterkundung die Bewegungen eines beträchtlichen feindlichen, von Schlachtschiffen, Kreuzern, Torpedobooten und Flugzeugträgern geführten Geleitzuges beobachtet und gemeldet, der sich in West-Ost-Richtung bewegte.

Der feindliche Schiffsverband wurde wiederholt von unseren Luftstreitkräften angegriffen, die ungeachtet der heftigen Luftabwehr und der zahlreichen Jäger dem Feind schwere Verluste zufügten.

Es wurden versenkt: ein Dampfer von 15 000 BRT. und ein Dampfer von 10 000 BRT., der mit Munition beladen war und in die Luft flog.

Torpediert wurden: ein Kreuzer von 10 000 BRT. vom Typ „Southampton" und ein Kreuzer von 8000 Tonnen.

Bombardiert und getroffen wurden: ein Schlachtschiff, ein Kreuzer, ein Torpedobootzerstörer, ein Dampfer großer Tonnage und ein nicht näher bezeichnetes Schiff.

In verschiedenen Luftkämpfen wurden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen. Drei der unseren kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Viele unserer Besatzungen kamen mit Verwundeten zurück.

Bei kühnen Angriffen der Torpedoflugzeuge haben sich besonders die Mannschaften der Flugzeuge unter dem Kommando des Hauptmanns Magagnoli und der Leutnante Cipriani und Robene ausgezeichnet.

Anschließend in der Nacht haben leichte Einheiten unserer Marine in kühnem Angriffsgeist die britischen Schiffe angegriffen.

Ein Schnellboot unter dem Befehl des Fregattenkapitäns Forza hat ein großes, nicht näher bezeichnetes Schiff versenkt, während ein anderes Schnellboot unter dem Kommando von Kapitänleutnant Pascolini einen Torpedobootzerstörer versenkte. Allen unseren Einheiten gelang es, sich aus dem Gefecht loszulösen und mit nur ganz leichten Schäden zu ihren Stützpunkten zurückzukehren. Die Rettung der Schiffbrüchigen der versenkten feindlichen Schiffe ist im Gange.

In der Nacht zum 23. hatte eines unserer U-Boote mit Torpedos ein Schiff von großer Tonnage des gleichen Verbandes torpediert.

Am 22. haben feindliche Flugzeuge einen unserer Dampfer versenkt. Die gesamte Besatzung ist gerettet. Viele von ihnen sind verwundet.

In Nordafrika, sowohl an der Front von Tobruk wie von Sollum, kein Ereignis von Bedeutung. Die Luftwaffe der Achse hat die Anlagen von Tobruk sowie Ansammlungen englischer Kraftfahrzeuge in der Umgebung von Bir Sabata bombardiert.

In Ostafrika haben feindliche Abteilungen gegen unsere vorgeschobene Stellung im Gebiet von Gondar einen Überrumpelungsversuch unternommen. Sie wurden durch unser sofortiges Eingreifen in die Flucht geschlagen.

Am gestrigen Nachmittag haben feindliche Flugzeuge einen Einflug auf Trapani unternommen. Die sofort in Tätigkeit tretende Bodenabwehr hat einen Bomber vom Typ Blenheim abgeschossen. Ein Überlebender der Besatzung wurde gefangengenommen.

Angelsächsische Kriegstreibereien im Fernen Osten

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin, 24. Juli.** England und die USA. wenden in stärkerem Maße ihre Aufmerksamkeit dem Fernen Osten zu und sind anscheinend bemüht, sich einen neuen Kriegsschauplatz zu schaffen. So meint die japanische Presse immer wieder darauf hin, daß die Engländer offenbar eine Invasion in Französisch-Indochina planten (nach dem Muster Syriens). Die Japaner, so wird hinzugefügt, würden alle britischen Truppenbewegungen in dieser Richtung zu verhindern wissen und außerdem Protest in London einlegen. Sehr aufmerksam verfolgt man in Tokio auch die Unterstützung, die die USA. und England dem Tschungking-Regime in China zuteil werden lassen. Japanische Blätter folgern aus diesen Vorgängen, daß England und die USA. eine Asienfront zu errichten beabsichtigen, die über das Tschungking-China Pünan und Burma verlaufen und die einzig und allein den Zweck verfolge, auf Kosten des Reiches der aufgehenden Sonne und der Neuordnung den Unruhezustand in Asien zu verewigen. Die japanische Presse richtet an die eigene Regierung die Aufforderung, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um dem zunehmenden amerikanisch-englischen Druck auf Thailand und Französisch-Indochina entgegenzutreten, „damit diese beiden Länder nicht erneute Gefahrenpunkte in der ostasiatischen Sphäre gemeinsamen Gedeihens werden". Zugleich verzeichnen die japanischen Blätter die Nachricht, daß die Funkstation Honolulu auf Anordnung Washingtons für alle nach Japan gehenden Telegramme eine strenge Zensur verhängte und Telegramme an japanische Schiffe überhaupt nicht mehr befördert. Die japanischen Blätter bringen diese Maßnahmen in Zusammenhang mit Besprechungen, die Roosevelt mit Mitgliedern des Auswärtigen Ausschusses hatte und in der Schritte gegen Japan besprochen wurden.

Die Engländer halten es angesichts dieser Entwicklung im Fernen Osten für nötig, Indien mehr noch als bisher in ihre Kriegsberechnungen einzusetzen. Man gibt sich anscheinend in London der Hoffnung hin, durch kleine Zugeständnisse, wie Hereinnahme einiger Inder in den nationalen indischen Verteidigungsrat, besseres Wetter machen zu können. Man hat aber keine wirklich maßgebenden Inder hierfür finden können. Die indischen Parteien lehnen vielmehr ausnahmslos diese Scheinzugeständnisse ab, zumal London erklärt, daß große Reformen und Verfassungsänderungen in Indien nicht durchgeführt werden können, solange das britische Empire sich im Kampf befinde.

Gipfel der Unmenschlichkeit

Wer nach dem Moskauer Frieden aus finnischer Gefangenschaft zurückkehrte, wurde von den Sowjets erschossen.

Stockholm, 23. Juli. Die Sowjets haben alle Gefangenen, die nach dem Moskauer Frieden aus Finnland in die Sowjetunion zurückgeschickt wurden, erschossen. Dies sagt ein 19jähriger sowjetischer Leutnant aus, der in Karelien gefangengenommen wurde, so berichtet der Korrespondent von „Aftonbladet" aus Helsinki. Der gefangene Leutnant habe weiter geäußert, wenn er aus der Gefangenschaft nach der UdSSR. zurückgeschickt würde, so würde nicht nur er selbst sein sogenanntes Vergehen mit dem Leben bezahlen müssen, sondern seine ganze Verwandtschaft würde darunter leiden, würde deportiert und zur Zwangsarbeit verurteilt werden. Er hoffe deshalb, daß dieser Krieg den endgültigen Sturz Stalins und Molotows bringe. Der gefangene Sowjetleutnant habe im übrigen geäußert, die ganze Bevölkerung der UdSSR. hoffe auf den Sturz des bolschewistischen Regimes, da man schon jahrzehntelang unter dem Druck des Kreml leide.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Walter Scheidenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 19 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Stalden unserer Zeit

Frontberichte im Rundfunk

Zu regelmäßig wiederkehrenden Zeiten am Tage sendet der Rundfunk PK.-Berichte. Manchmal hört man durch die Worte des Sprechers, der immer ein Soldat ist und die Waffe griffbereit neben sich liegen hat, das Sirren von Gewehrgeschossen, die Abschüsse, das Erscheinen von Artilleriegranaten, Befehle, die Geräusche von Flugzeugen und Panzerwagen. Es ist der Krieg, der aus dem Lautsprecher unbändig in unsere Stube dringt. Männer liegen in der Wanne der Kampfflugzeuge, vor der Sauerstoffmaske das Mikrophon und unter ihnen Brandherde und Scheinwerferlegel von Moskau, die tödlichen Bollen der Flakgranaten umspühen die Flugzeuge. Die Weite der russischen Ebenen, das weißzischende Meer von Bord eines schlingernden Vorpostenboots, die grellhelle Unermeßlichkeit der Wüste, all das erhebt sich aus den Worten der Sprecher, die uns zuweilen wie Stalden unserer Zeit vorkommen, die das, was ihre Augen erblicken, ins Gehirn tauchen lassen, um es uns dann sofort, in das Wort geformt, weiterzugeben. Sie sind gleichsam sprechende Augen. In das flüchtige Wort hinein bannen sie eine heldische Tat, welche von denen, die neben ihnen kämpfen, gar nicht so empfunden wird, sondern in der gleichen Zeitspanne jenen als eine Selbstverständlichkeit gilt. Ob, könnten sie sich selber einmal hören aus dem Munde eines ihrer Kameraden, dem nun Millionen lauschen, wie würden sie ermessen können, was das Wort des Führers wiegt, der sagte: „Ich habe das Geschick unseres Landes wieder in euere Hände gelegt . . .“ Oder könnten sie die Frau erblicken, das Mädchen, den Bruder, die Mutter, den Vater, die Braut, wie sie mit klopfendem Herzen das Wort vernehmen, so lange schon ohne Nachricht: doch eben sprach ein Soldat, war das nicht seine Stimme. Dann verstummt der Sprecher. Die Anlage nennt die Namen. Ein Lied klingt auf und es leitet zu frischen Soldatengesängen über. e.

Das interessiert die Landwirtschaft:

Schönheit der Scholle

Neben den Parolen „Schönheit der Arbeit“ der DAF. und „Schönheit des Dorfes“ des Reichsnährstandes stellt der Direktor der Reichsstelle für Naturschutz, Dr. Klose, im Odal die Parole „Schönheit der Scholle“. Er weist darauhin, daß Landschaftsschutz nicht nur die Erhaltung und Pflege des Antlitzes der Heimat für den Stadtmenschen sei, sondern in erster Linie für den Bewohner dieser Landschaft, das Landvolk, den Bauern selbst. Von dieser Erkenntnis sei man leider vielfach noch recht weit entfernt. Ein führender Vertreter der deutschen Raumordnung habe kürzlich geäußert, daß man eigentlich die ganze deutsche Landschaft unter Landschaftsschutz stellen müsse. Das bedeute selbstverständlich keine programmatische Forderung, auch keinen utopischen Wunschtraum. Es sei lediglich die ganz nüchterne Feststellung, daß deutscher Boden im Grunde überall schutzwürdig und schutzbedürftig sei. Eine sehr große Anzahl landschaftlich bedeutsamer Gebiete sei in den letzten Jahren bereits stark unter besonderen Schutz gestellt worden. Weit mehr Gebiete würden in den kommenden Jahren folgen. Aber selbst wenn der behördliche Landschaftsschutz noch in großem Umfang annehmen sollte, werde es sich immer nur um einen bescheidenen Bruchteil der deutschen Gesamtheimatheimat handeln. Das gelte vor allem von der Geldfluur, die im wesentlichen frei von gesetzlichen Beschränkungen bleiben werde. Deshalb müsse im Bauerntum selbst das Verständnis für den freiwilligen Schutz der Heimatlandschaft geweckt und gestärkt werden.

Aus der Bezugscheinpraxis

Schalenwild — zur Hälfte angerechnet

Für das Jagdjahr 1941/42 ist der Beginn der Jagdzeit für nicht führendes weibliches Rot- und Damwild, sowie Rot- und Damspießer auf den 16. Juli 1941 vorverlegt worden. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß in Kürze wieder Wild auf den Markt kommt. Die Bestimmungen über die Abgabe von Schalenwild sind mit Wirkung vom 1. 8. 1941 gegenüber dem Vorjahr geändert worden. Von diesem Tage darf Schalenwild nur noch in doppelter nicht wie bisher in dreifacher Menge, auf Abschnitte der Reichsfleischkarte abgegeben werden. Gewerbliche Betriebe (Wildbrethändler, Gaststätten usw.), die Schalenwild verwerten, haben die nach der Verwirkung tatsächlich verbrauchte Menge, mindestens jedoch 60% (bisher 50%) des Gesamtgewichts auf Abschnitte der Reichsfleischkarte oder auf Reise- und Gaststättenmarken für Fleisch abzugeben. Für Wildragout dürfen auch weiterhin keine Fleischmarken abgenommen werden. Die Vorschrift, wonach die Abschnitte der Reichsfleischkarte für den Bezug von Schalenwild ohne Rücksicht auf die aufgedruckte Geltungsdauer verwendet werden können, gilt auch in Zukunft. Die Abgabe von Hasen, Wildkaninchen und Fasanen ist nach wie vor nicht kartenpflichtig. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat sich vorbehalten, über die Lenkung des Schalenwilds und des übrigen oben genannten Wildes in bestimmte Gebiete Vorschriften zu erlassen.

Versehentlich abgeschnittene Punkte sind nicht wertlos

Auch dem gelben Eierhändler kann es passieren, daß er einmal irrtümlich zu viele Punkte von der Kleiderkarte eines Kunden abtrennt. Der Verbraucher kann nun aber mit den abgetrennten Punkten nichts anfangen, denn diese dürfen ja vom Einzelhandel nicht angenommen werden. Lediglich im Verkehr mit Versandgeschäften könnte man diese Abschnitte noch verwenden. Trotzdem braucht man diese Punkte nicht verloren zu geben. Man läßt sich vom Kaufmann eine schriftliche Bescheinigung darüber geben, daß dieser die Punkte versehentlich abgetrennt hat. Daraufhin wird das Wirtschaftsamt seinerseits eine Bestätigung darüber ausstellen, daß die abgetrennten Punkte benutzt werden können.

Der Leser hat das Wort:

An die „rauchende Damenwelt“

Den nachfolgenden Zeilen einer Leserin geben wir in Anbetracht der Mangellage an Zigarettenmarkt gerne Raum mit der Bitte um freundliche Beachtung.

(Die Schriftleitung.)

Da Zigaretten sind so knapp,
gewöhnt euch doch das Rauchen ab.
Laßt den Männern Zigaretten,
die sie liebend gerne hätten,
oder schickt sie an die Front! —
Dieses sich besonders lohnt.
Die Soldaten, die ihr Leben
für das Vaterland hingaben,
würdens lieber nicht verstehn,
wenn sie „rauchend“ euch so sehn.
Früher, wie es noch nicht Brauch
ging ja ohne Rauchen auch.
Also, liebe Damenwelt
jetzt das Rauchen eingestellt!
Wenn dann aus, des Krieges Not,
könnt ihr rauchen wie ein Schlot.

Johanna Sch.

— **Wir gedenken am 24. Juli:** des 1655 in Liegnitz gestorbenen Dichters Friedrich Freiherr von Logau, geboren 1604 in Dürr-Brockuth bei Nimptsch. In seinen gereimten Sinnsprüchen, einem der wenigen Denkmale unseres Schrifttums aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, erwies er sich als Mann von hohem sittlichem Adel und gesundem Nationalgefühl, der mit den öffentlichen Mißständen seiner Zeit scharf ins Gericht ging. — 1841 erfolgte die Ablieferung und Probefahrt der ersten von August Borsig in Berlin erbauten Lokomotive. — 1897 wurde in Bonn Karl Benno von Mechow geboren. Die Kameradschaft des Pferdes, im Großen Kriege oft bewährt, hat er in seinem Reiterroman aus dem Weltkrieg „Das Abenteuer“ dargestellt. — 1906 erfindet Rudolf Pawlikowski sein DKW. auf den Kohlenstaubmotor; sein erster, 1911 erbauter Motor von 80 PS ist noch heute in Betrieb. Diese Motorenart steht noch am Anfang ihrer Entwicklung. — 1908 starb in Berlin-Zehlendorf, der Maler der Mark Brandenburg, Walter Leistikow, geboren 1865 zu Bromberg. Leistikow, der zu den Gründern der Berliner Sezession gehörte, stellte besonders die kiefernumstandenen Seen des Grunewaldes meist in ernster Stimmung und bei Abendbeleuchtung dar. Er war auch kunstgewerblich und schriftstellerisch tätig. 1896 erschien sein Roman „Auf der Schwelle“. — 1915 wurden durch die Truppen der Armee von Gallwitz die Festungen Rozan und Pultusk am Narew erstürmt.

— **Kinderreiche Familien und Wehrmachtteilsatz.** Wie das DNB. mitteilt, ist nach einer Entscheidung des Führers während des Krieges den Familien mit fünf und mehr wehrpflichtigen Söhnen, von denen entweder bereits fünf oder mehr Söhne im aktiven Wehrdienst stehen, oder vier Söhne bereits Soldat sind und bei einem oder mehreren Söhnen die Einberufung bevorsteht, auf Antrag wenigstens ein männlicher Erbe bzw. eine männliche Arbeitskraft zur Erledigung der die Existenz der Familie bedingenden Arbeiten zu belassen. In Fällen bleibt zu prüfen, ob ein Sohn aus dem aktiven Wehrdienst entlassen oder ein Sohn nicht einberufen und bis auf weiteres zurückgestellt werden soll. Den Wünschen der Beteiligten ist nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Länger dienende Soldaten kommen für eine Entlassung nicht in Betracht. Desgleichen ist anzustreben, daß nach Möglichkeit nur solche Soldaten entlassen werden, die bereits ihre aktive Dienstzeit erfüllt haben.

Ein gemeines Mittel

Der deutsche Mensch kennt seine Gefahr und wird ihrer Herr

Wie im vergangenen Sommer und Herbst, so versucht auch jetzt wieder der Brite durch Brandplättchen unserer Ernte Schaden zuzufügen. Diesem verbrecherischen Treiben steht der Abwehrwille des gesamten Volkes gegenüber, das wachsam jeder Gefahr begegnet, denn es hat sich erwiesen, daß diese Brandstiftungsversuche erfolglos bleiben, wenn wir die Gefahr rechtzeitig erkennen. Der Gegner wirft Brandplättchen in den verschiedensten Formen, Farben und Größen ab. Jeder Volksgenosse, der Kenntnis von einem Abwurf erhält, benachrichtigt sofort die Polizei. Da die Brandplättchen — meist Zelluloidtafeln mit in Mull gepackten Phosphorstücken — erst wirksam werden, wenn die Flüssigkeit, mit der sie durchtränkt sind, an der Luft verdunstet ist, können wir, mit entsprechender Vorsicht, auch selbst an ihre Bekämpfung herangehen. Die Brandplättchen dürfen nur am äußersten Rande und möglichst mit Zangen, zangenförmig gebogenem Draht, Holzstöcken, an deren Ende ein Nagel ohne Kopf eingeschlagen ist und mit dem man das Plättchen aufspießen kann, aufgenommen und dann möglichst sofort in einen Behälter mit Wasser geworfen werden. Da mit dem Trocknen die Entzündung erfolgt, darf kein Plättchen in die Tasche gesteckt werden. Bereits entzündete Plättchen sind durch Austreten oder Aufschlagen zu löschen oder mit Erde abzudecken. Jedem Volksgenossen, der sich näher über Aussehen und Wirkung der Brandplättchen unterrichten will, gibt der Reichsluftschutzbund Auskunft. Wir müssen alle ein wachsames Auge auf dieses verbrecherische Treiben der Briten haben, das sich nur gegen das Hab und Gut der Zivilbevölkerung richtet. p.

Achtung Verkehrsteilnehmer!

Das Fahrtnachweisbuch

wurde zu Beginn des Krieges von der Fahrbereitschaft in Zusammenarbeit mit dem NSKK. herausgegeben. Zur Führung eines Fahrtnachweisbuches ist jeder Kraftfahrzeughalter verpflichtet. Es dient außer dem Nachweis der Fahrleistungen und des Ladegutes bei Kraftfahrzeugen als Unterlage für die Treibstoffzuteilung. Wie die NSKK.-Motorstandarte 148 mitteilt, hat sich jeder bei den Straßenkontrollen gezeigt, daß ein Teil der Fahrzeugführer ihre Fahrtnachweisbücher recht unordentlich führen. Es sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß Spalte 1, 2, 3, 4, 5 und 9 vor Beginn, Spalte 6 und 7 nach Beendigung einer Fahrt auszufüllen sind, Spalte 8 nachdem Kraftstoff übernommen (getankt) wurde. Werden jedoch nur Fahrten innerhalb Groß-Wiesbadens ausgeführt, so genügt die Eintragung „Stadtfahrten“ in Spalte 3. In Spalte 5 wird der Kilometer-Stand morgens und in Spalte 6 der Kilometer-Stand abends eingetragen. Bei Fahrten über die Grenzen von Groß-Wiesbaden hinaus muß jedoch jede einzelne Fahrt eingetragen werden. Das Fahrtnachweisbuch ist monatlich mindestens einmal der Fahrbereitschaft in Wiesbaden, Adelheidstraße 38, zur Gegenzeichnung vorzulegen. Wer vorstehende Ausführungen beachtet, spart Zeit und Verdruß.

Ohne Umweg gestattet

Die Mitnahme von Personen im bewinkelten Kraftwagen ist nur dann gestattet, wenn auf einer im öffentlichen Interesse liegenden Fahrt kein Umweg gemacht wird. Selbstverständlich ist die Benutzung eines bewinkelten Kraftfahrzeuges zu einer Vergnügungsfahrt unzulässig und strafbar. Durch die Zusammenlegung mehrerer Verkehrsteilnehmer zu einer „Fahrgemeinschaft“ wird das Ziel des Gesetzgebers, Betriebsstoff und Material möglichst zu sparen, erreicht.

— **Zustellung von Gütern bei Betriebsferien!** Anläßlich der Durchführung von Betriebsferien ist von den Verkehrsträgern festgestellt worden, daß vielfach Betriebe während ihrer Ferien völlig ohne jeden Vertreter und unerreichbar sind, so daß es verschiedentlich nicht möglich gewesen ist, die während der Betriebsferien eingehenden Güter bei dem Betriebe zuzustellen. Dieser Zustand ist auf Grund der bestehenden Entladungsbestimmungen untragbar. Es muß von den Betrieben auch während ihrer Ferien sichergestellt werden, daß eine Zustellung von für sie eingehenden Gütern möglich ist. Es kann den Verkehrsträgern nicht zugemutet werden, die Güter von in Ferien befindlichen Betrieben etwa bei sich abzulagern, bis eine Wiederzustellung der Güter an den Betrieb möglich ist bzw. eine wiederholte Zustellung vorzunehmen.

— **Anpassung der Beitragsbestimmungen der DAF. an die gesetzlichen Vorschriften.** Zur Vermeidung von Irrtümern wird seitens der DAF. darauf hingewiesen, daß die in den letzten Tagen angekündigte Neuregelung der Beitragsberechnung erst mit dem Wirksamwerden der neuen gesetzlichen Lohnsteuertabelle, d. h. zum 1. Oktober 1941, in Kraft treten kann. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten die seitherigen Beitragsvorschriften gemäß den Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur DAF. bzw. den einschlägigen Merkblättern.

Donnerstag: Verdunkelung von 21.21 bis 5.46 Uhr

Ausstellung in der Nassauischen Landesbibliothek

Der Rhein, Deutschlands ewiger Strom

Unter diesem Titel wurde heute morgen eine hochinteressante Ausstellung in dem Ausstellungssaal der Nassauischen Landesbibliothek eröffnet. Provinzial-Bibliothekrat Dr. Vogel schilderte vor geladenen Gästen Sinn und Werden und Schwierigkeiten dieser Ausstellung. Sie bildete ursprünglich einen Bestandteil der Stuttgarter Ausstellung, die dem deutschen Schrifttum ein Ehrenmal errichtete. In ihrer Eingrenzung auf das Gebiet unserer engeren Heimat wurde sie nun durch Bibliothekar Dr. Vogel im Auftrag des Reichspropagandaamtes Hessen-Nassau neu aus den Beständen der hiesigen Bibliothek zusammengestellt und erweitert und umfaßt nun das Kulturleben am Mittelrhein von Mainz bis Koblenz. Da wird unser herrlicher Strom mit seinen Burgen und Domen, seinen Felsen und Weinbergen uns in Wort und Bild recht nahe gebracht, so wie er von Künstlern, Schriftstellern und Wissenschaftlern erlebt worden ist. Sehr beachtenswert sind die vielen Panoramen, die zur Belebung des Reisenden angelegt wurden, darunter eines aus dem Jahre 1883 von Dielmann, das sich um sämtliche Wände des Ausstellungsraumes hemzieht und den alten, romantischen Rhein, ohne Fabriken und Eisenbahnen, aber mit dem ersten Dampfschiff zeigt. Wir werden an das Rheinerlebnis des Führers in seinem Buche „Mein Kampf“ erinnert, um dann die Rheinliteratur im Verlaufe von über hundert Jahren kennenzulernen. Die Romantik war es, die am Anfang des 19. Jahrhunderts, also im Zeitalter des erwachenden Naturgefühls, den Menschen die Augen für den ganzen Zauber der mittelrheinischen Landschaft öffnete. Das ersehen wir aus den vielen illustrierten Büchern, Kupferstiche, Stahlstiche und Lithographien belehren uns darüber, wie es damals bei uns aussah. Biebrich und sein Park werden von Triller in Alexandrinern verherrlicht, der „Rheinische Antiquarius“ erscheint, heute noch eine der wichtigsten Quellen für die Rheinforschung. Eltville, Oestrich, Johannisberg wecken Erinnerungen an eine schöne Rheinreise. Geisenheim mit seinem „Rheingauer Dom“ zieht vorüber. Um das Nationaldenkmal hat sich eine Literatur gebildet. Büchers Übergang bei Kaub und die Loreley sind Ausgangspunkte eines umfangreichen Schrifttums. Auch das Volkstum wird eingehend gewürdigt, ferner die Schiffahrt und der Weinbau. Es folgt die politische Dichtung mit Görres, Arndt und Stein. Der „Rheinische Merkur“ wird zu einer politischen Großmacht, und bewußt knüpft an diesen Namen der des „Neuen Rheinischen Merkur“ an, der von Robert Ley begründet wurde. Was Goethe am Rhein sah und fühlte, wird hier recht deutlich. Es folgen die Kunstwerke, die Dichtungen aller Art und schließlich die politischen Ereignisse, wobei auch die traurige Separatistenzeit nicht übergangen wird. Eine Würdigung der Einzelheiten werden wir folgen lassen.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Ein Meisterabend froher Unterhaltung

Marita Gründgens trat wieder einmal im ausverkauften großen Kurhaussaal auf. Diese Frau mit dem mütterlich gütigen und träumerischen Blick greift immer wieder ans Herz, und wenn man ihre kleine Geschichten noch so oft gehört hat, Marita Gründgens brachte diesmal auch weniger bekannte Sachen. Sie führte sich selbst in dem nur ihr eigenen eleganten Kabarettstil ein mit leicht hingeworfenen, plätschernden Reimen, halb gesprochen, halb gesungen, und ging später zu einer Film-Revue über, in der sie berühmte Sterne wie Marika Rökk, Zarah Leander, Hans Albers und andere täuschend nachahmte. Aber am besten liegen ihr doch die Kindergeschichten. Ihr Gebiet ist eng begrenzt, aber im Kleinen ist sie groß. Besonders glücklich ist die Form des Dialogs zwischen der Mutter und dem Töchterchen. Mit der bekannten Wißbegierde des Kindes, das alles erkennen will, fragt die Kleine: „Mutti, warst du auch mal klein?“ Und der Opa mit dem langen Bart und den vielen Runzeln, war auch mal ein Baby? Und der Vater hat gar keinen Bart, ja wann wird denn der mal ein Mann? Das ist doch garnicht möglich! Und wo war ich selbst, als ich noch nicht da war?“ Scheinbar plappert ein Kindermund, aber diese Fragen reihen Abgründe auf. Wozu das ganze menschliche Dasein? Ein paarmal muß Mutti weinen über den naiven Tiefsinn solcher Fragen. Und das Kind forscht weiter in seiner unschuldigen Grausamkeit, es rührt an schmerzende Stellen, ohne zu ahnen, daß hinter seinem Staunen die Tragik alles Menschendaseins lauert. Es zerpflückt langsam das scheinbar so selbstverständlich schöne Weltbild, wie es neugierig auch seine Puppe zerpflückt, um zu sehen, was sich im Inneren befindet. Die schlichte Art, mit der Marita Gründgens den richtigen Ton trifft, wie sie unter Tränen lacht und mit realistischer Absicht stets mit einem unreinen Ton schließt, das ist so vollendet und auch so allgemein bekannt, daß sich jedes Wort des Lobes erübrigt.

Die meisten Mitwirkenden des Abends waren durch früheres Auftreten dem Wiesbadener Publikum bekannt. Rose Droigk spielte Saxophon und tanzte in einem Stil, der Groteske, Gesellschaftstanz und Akrobatik in einem war. Jimmy Hogan, ein ungarischer Künstler, hat sich zu einem Virtuosen der Mundharmonika ausgebildet. Auf einem winzigen Instrument von fünf Zentimeter Länge weiß er unglaubliche Klangfärbungen hervorzuzaubern. Bald glaubt man eine Orgel mit allen Registern, bald eine sanft rauschende Kolsharfe, bald wieder das Vibrieren einer menschlichen Stimme zu vernehmen. Mit einem Wort, er hat ein ganzes Orchester in der Westentasche. Ein Unikum ist Heinz Erhardt. Mit Leichenbittermiene tritt er auf und gibt mit der Salbung eines Bußpredigers blühenden Unsinn von sich. Es gehört wirkliche Genialität dazu, so verblüdet geistreich daherzureden. „Noch ein Gedicht,“ Er sagt das mit einer Miene, als ob er mit der Rezitation seiner Christian Morgenstern nachsprürenden Einfälle bis zum nächsten Morgen fortfahren wollte. Anders wieder Max Morland, der Jongleur, der mit Kugeln, Flaschen und Zylinderhüten um sich wirft. Nun, das machen andere auch. Aber daß ihm bei all den beängstigenden Experimenten noch soviel Atem übrig bleibt, daß er ununterbrochen und prestissimo mit dem Publikum plaudern und sich über den „Quatsch“ beklagt, den er jeden Abend ausführen muß, ist das Erstaunliche und läßt seine Fingerfertigkeit noch leichter, noch eleganter erscheinen. Rose und Red bewährten sich als glänzende Steptänzer, die Akkordeonmädel als Virtuosinnen mit viel Temperament. Armin Thome war am Flügel auch in Solovorträgen ein gediegener Pianist, und Dr. Alexander Geimer betätigte sich als miniger Unterhalter und Vortragskünstler. Die Hörer ließen es an starkem Beifall nicht fehlen. Dr. W. Waldschmidt.

* **Festspielkonzert in Bayreuth.** Aus Anlaß der Bayreuther Kriegsfestspiele fand am Mittwoch im Festspielhaus ein öffentliches Konzert aus Werken Richard Wagners statt, dessen Reinertrag für das Deutsche Rote Kreuz bestimmt ist. Heinz Tietjen und Karl Elmendorff teilten sich in die musikalische Leitung der Darbietungen, als Solisten wirkten Rudolf Bockelmann und Max Lorenz mit, die gemeinsam mit dem Festspielchor und dem Festspielorchester die große Schlußszene aus dem dritten Akt der „Meistersinger“ zum Vortrag brachten. Die würdig ausgestattete Bühne wies an der Rückwand ein großes Eisernes Kreuz von 1939 auf, ein für die Kriegsfestspiele eindrucksvolles Symbol.

* **Dr. Franz Flöhner** wird in dem kommenden Konzertwinter in Wiesbaden mit zwei Uraufführungen vertreten sein: ein Cellokonzert wird im Rahmen der Zyklus-Konzerte unter Carl Schuricht's Leitung mit Anton Hoigt als Solisten zu Gehör gelangen und ein Divertimento für Klavier und Orchester wird in einem der Sinfoniekonzerte August Vogts mit dem Komponisten am Flügel gespielt werden. Soeben errang Franz Flöhners Orchestersuite in einem Konzert des Rotterdamer Orchesters unter Carl Schuricht's Leitung in Scheveningen starken Erfolg; dasselbe Werk wird auch in der Berliner Philharmonie zur Aufführung kommen.

* **Kammermusiker Daus nach Bayreuth verpflichtet.** Kammermusiker Heinrich Daus vom Deutschen Theater Wiesbaden wurde von Frau Winifried Wagner zu den diesjährigen Festspielen nach Bayreuth berufen.

* **Ludwig Caesar Bauer** (zuletzt Hessische Volksbühne, Darmstadt) ist für die Spielzeit 1941/42 an das Landestheater Kaiserslautern verpflichtet worden.

* **Unfall der Wiener Philharmoniker.** Auf der Rückfahrt von einer Filmaufnahme erlitten die Wiener Philharmoniker einen bedauerlichen Verkehrsunfall, bei dem ein Orchestermitglied tödlich verunglückte. Vier weitere Mitglieder wurden schwer verletzt.

* **Eine neue Lehar-Operette.** Franz Lehar, der vor Jahresfrist seinen 70. Geburtstag feiern konnte, hat nach längerer Schaffenspause eine neue Operette mit dem Titel „Giglette“ vollendet. Den Text schrieben Carlo Lombardo und der als Mitverfasser des „Cavour“ wie als Librettist zahlreicher Opern bekannt gewordene Giovacchino Forzano. Die Uraufführung findet bereits im Oktober in der Hamburger Volksoper statt.

Wissen Sie schon...?

... daß die früheren Minenwerfer heute in der deutschen Wehrmacht Granatwerfer genannt werden? — Sie sind eine Steilfeuerwaffe der Infanterie und waren ursprünglich eine Pionierwaffe des Festungskrieges. Es handelt sich um glatte Vorderlader, die Wurfgranaten verschießen. Durch ihre große Beweglichkeit und hohe Einzelschußleistung und durch ihre starke Sprengwirkung eignen sie sich zum Bekämpfen von Zielen, denen mit Gewehr und Maschinengewehr nicht beizukommen ist (z. B. Unterstände, Maschinengewehrnester usw.). Man unterscheidet nach Kaliber und Schußweite leichte und schwere Granatwerfer. Im Weltkrieg hatten sie bei den Stellungskämpfen hohe Bedeutung. In den Feldzügen des gegenwärtigen Krieges haben sie sich beim raschen Vormarsch bei der Bekämpfung von Widerstandsnestern und bei Bunkerangriffen bewährt. (Zeichnung: Deike. M.)

— **Das Opelbad im Sommerschmuck** lockt viele Besucher an. Zarte Rosen verströmen dort einen betäubenden Duft, schlanke Margeriten wachsen neben leuchtend roten Geranien, während sich die weißen Blüten des Knöterich an der Veranda entlangziehen. Tief senkt der Haselnußbaum seine Zweige zum Rasen herab, und nach dem Weinberg zu sind es gelbe Kamillenarten, die das Auge des Besuchers auf sich ziehen. Überall aber finden wir noch die dekorativen Oleanderbäume mit ihren lanzettförmigen Blättern und den karminroten Blüten. Auch sie schmücken diese einzigschöne Badeanlage, der jeder Besucher vollstes Lob spendet.

— **Kostvergütung für Pflichtjahrmädchen nicht statthaft.** Nach Antritt der Pflichtjahrstelle ist verschiedentlich zwischen Hausfrau und Pflichtjahrjugendlicher bzw. deren Eltern vereinbart worden, der Jugendlichen an Stelle der zu gewährenden Beköstigung einen entsprechenden Geldbetrag zu zahlen. Eine solche Regelung ist nicht statthaft, da hierbei der Gedanke der Hausgemeinschaft leidet. Sind derartige Vereinbarungen getroffen worden, fällt die bereits erteilte Anerkennung als Pflichtjahrstelle automatisch fort und die Tätigkeit der Jugendlichen wird nicht auf das Pflichtjahr angerechnet. Sollen Arbeitsstellen als Pflichtjahrverhältnisse anerkannt bleiben, empfiehlt es sich, von solchen Vereinbarungen sofort Abstand zu nehmen.

— **Hören Sie am Freitag!** Im großdeutschen Rundfunk singen und spielen in der 4. Sendung der Reihe Mozart, Meister der Unterhaltung" um 21.15 Uhr Hanna Eichenbrücher (Sopran), Mechthild Brehm (Alt), Theo Reuter (Bariton), Gerhard Hofmann (Baß) und ein großes Rundfunkorchester unter Leitung von Karl Litt.

— **Unfälle.** Ecke Langgasse und Kranzplatz kam es zwischen einer Radfahrerin und einem Kraftwagen zu einem Zusammenstoß, bei dem die Radfahrerin stürzte, daß sie eine Gehirnerschütterung und eine Augenverletzung davontrug. — In der Mainzer Straße wurde am Mittwochabend eine Radfahrerin von einem Auto erfaßt und umgeworfen, sie erlitt Kopfverletzungen. — Im Kaiser-Friedrich-Ring kam ein älterer Mann auf einer Treppe zu Fall und zog sich dabei einen Beinbruch zu. In den Städtischen Krankenanstalten fanden die Verletzten Aufnahme.

Wiesbaden-Biebrich

Die Getreideernte, die in verschiedenen Gegenden schon im Gange ist, hat auch in unserer Gemarkung begonnen. Die Wintergerste ist zum Teil schon geschnitten und in die Scheune gebracht. Schon klappert die Dreschmaschine, hinter der sich Sack um Sack mit der kostbaren Frucht füllt. Das Ergebnis wird als gut bezeichnet: Auch das Korn ist soweit herangereift, daß nächstens mit dem Schnitt begonnen werden kann. Goldgelb leuchten die wallenden Ährenfelder, die der Reife nahe sind. So sieht der Landmann seine Mühe und Arbeit belohnt und für unser Volk ist die Lebensgrundlage für ein weiteres Jahr gesichert.

Aus dem alten Biebrich: In der „Öffentlichen Sitzung des Wiesbadener Gemeinderaths vom 23. Juli 1891" war eine Anzahl Grundbesitzer von Biebrich dahin vorstellig geworden, daß durch ein Verschulden der Stadtgemeinde Wiesbaden beim letzten großen Regen in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni ihnen Schaden dadurch entstanden sei, daß ein Steg, den die Stadt bei der Kreuzung des Mühl- und Flutgrabens zwischen Spelz- und Hammermühle habe errichten lassen, vom Wasser weggerissen wurde, so daß derselbe die unteren Durchlässe verperrt und eine Überschwemmung der angrenzenden Wiesen verursacht habe. Das Felsgericht von Biebrich-Mosbach hat den Schaden auf 663 Mk. 60 Pfg. festgestellt. Die Bau-Commission hat diese Angelegenheit geprüft und empfiehlt, zu erklären, daß die Stadt eine Verpflichtung zum Schadenersatz nicht anzuerkennen vermöge, weil ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Stadt und dem Schaden nicht anerkannt werden könne, die Beschädigungen vielmehr auf eine höhere Gewalt zurückzuführen seien. Das Collegium erklärt sich mit dieser Erwiderung einverstanden." (W. T. vom 24. Juli 1890.)

Wiesbaden-Dotzheim

Der erste Drusch hat begonnen und täglich hört man jetzt das monotone Summen der Dreschmaschine. Mit dem Schnitt der Wintergerste wurde die Getreideernte eingeleitet, ihr werden Roggen und Weizen folgen. Wie bis jetzt zu überlesen ist, bringen sämtliche Getreidearten sehr gute Körnererträge. Die mühevolle Arbeit der Bauern wird dadurch ihre schönste Belohnung finden.

Goldene Hochzeit feiern am 25. Juli die Eheleute Maurerpolier Friedrich Rossel und Frau Wilhelmine, geborene Schmidt, Taunusstraße 10. Beide Jubilare sind noch rüstig und erfreuen sich im Kreise ihrer Kinder und Enkel eines beschaulichen Lebensabends. Frau Rossel ist Inhaberin des Ehrenkreuzes für kinderreiche Mütter. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Das „W. T." gratuliert, Frau Luise Maurer Wwe., Sackgasse 6, bezieht am 25. Juli bei guter Gesundheit ihren 83. Geburtstag.

Neues aus aller Welt

Elf Schüler am Rhone-Gletscher verschüttet

Bern, 24. Juli. (Funkmeldung.) Auf einer Schulreise über die Grimsel wurde die aus 47 Schülern und drei Lehrern bestehende technische Schule aus Neuchatel in Gletsch von einem schweren Unglück getroffen. Als sich die Schule dicht am Rhone-Gletscher befand, brach ein gewaltiger Eissturm vom Gletscher ab und verschütteteelf Schüler. Die Rettungsaktion wurde sogleich von den in Gletsch anwesenden Truppen aufgenommen. Bisher konnten zwei Tote und sechs Verletzte geborgen werden. Die Suchaktion nach den übrigen Schülern mußte am Abend infolge andauernder Gefahr von Eisabbruch unterbrochen werden.

Wolkenbruch über Schanghai

Schanghai, 24. Juli. (Funkmeldung.) Ein mehrstündiger von schweren Gewittern begleiteter Wolkenbruch ging in den frühen Morgenstunden des Donnerstag mit seit Menschengedenken unerreichter Wucht auf Schanghai nieder und setzte in kurzer Zeit mehrfach die Wohnviertel und große Teile des Geschäftsviertels unter Wasser. Die meisten der Industriebetriebe sowie viele Ladengeschäfte sind infolge der Überschwemmung geschlossen. In den Straßen, die kilometerweit unter Wasser stehen, wickelt sich der Verkehr nur mit größten Schwierigkeiten ab. Hunderte von Autos längs der Straßen und in den Garagen sind gebrauchsunfähig. Die Autobusse konnten die überschwemmten Endstationen der Vororte Schanghais nicht erreichen. Es wurden verschärfte Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Cholera erlassen, die seit Beginn der Hitzeperiode vereinzelt aufgetreten ist.

„Räuber" auf der Hohen Wurzel?

Die Angst einer rührseligen Zeit

Im sogenannten Räuberjahrhundert war die Angst der Bevölkerung vor gewaltsamen Überfällen ins ungeheure gestiegen. Frau Fama fand ein reiches Betätigungsfeld.

Die Regierung in Wiesbaden sah sich daher am 4. Februar 1774 veranlaßt, einem solchen Schauermärchen energisch entgegenzutreten und folgende Bekanntmachung zu erlassen:

Nachdem man in Erfahrung gebracht, daß viele Reisende durch ein dem Vernehmen nach entstandenes Gerücht von einer auf der sogenannten Haden Wurzel sich aufhalten sollenden Räuberbande sich dieser Straße zu bedienen seit einiger Zeit abgeschreckt werden, auch mehreren Passagiers unbekannt sei, daß eine Straße aus den Niederlanden und sonderlich von Aachen nach Frankfurt durch hiesige Stadt gehe, als wird nicht nur jenem ungegründeten Gerücht hierdurch widersprochen und, daß von dergleichen Räuberbande dahier im geringsten nichts bekannt sei, versichert, sondern auch das Publikum hierdurch weiter benachrichtigt, daß von Aachen aus über Jülich, Bergen, Köln, Bonn, Remagen, Andernach, Koblenz, Nassau, Nastätten, Wiesbaden und Hattersheim eine gangbare Landstraße und Route nach Frankfurt gehe; deshalber auch erstgte Straße über die Hohe Wurzel vor einiger Zeit chausseemäßig angelegt und weit kürzer, als sie sonsten gewesen, geführt, auch besonders vor die Fahrleute bequem angelegt worden sei, dergestalten, daß die Reisenden derselben sich mit aller Sicherheit und Bequemlichkeit bedienen können. Jr.

Aus Gau und Provinz

Ein Ehrenhain für die Gefallenen

× **Frankfurt a. M.,** 24. Juli. Die Stadt Frankfurt hat auf dem Waldfriedhof bei Oberrad, einem der schönsten Friedhöfe Deutschlands, für die gefallenen Frankfurter Soldaten, soweit sie in die Heimat überführt werden konnten, aber auch für die in den Lazaretten und Krankenhäusern verstorbenen Krieger einen Ehrenhain geschaffen. Jedes Grab, das mit Immergrün und Blumen bepflanzt ist und von der Stadt Frankfurt in Ehrenpflicht unterhalten wird, trägt ein Sandsteinkreuz mit dem Namen und des Lebensdaten des begrabenen Kriegers. Der Frankfurter Stadtkommandant, Generalmajor Petter, wies auf die stimmungsvolle Schönheit dieses Ehrenhaines hin, auf dem auch die Opfer englischer Fliegerangriffe beigesetzt werden.

Achtung! Morgen Freitag Ferien-Sammlung für Altmaterial!

Eltern! Schickt Eure Kinder mit kriegswichtigen Altstoffen in ihre Schulen!

Sport und Spiel

KSG. 99 Alte Herren — Luftwaffe 2:1 (1:1) abgebrochen

Nach ihrem Sieg über die Reichsbahn konnten die Senioren der KSG. auch gegen die starke Luftwaffenmannschaft eine eindrucksvolle Partie liefern. Mit Rischer; Pilzczet, Hoipf; Stabel, Hanenberger, Diz; Kohl, Scherfgen, Fuchs, Grigutsch, Börner waren sie stetlich durch Hanenberger und Fuchs verstärkt, und gerade der durchreißende Elan des Letzteren als Sturmführer kam dem Angriffsspiel der Gastgeber wesentlich zugute. Zuerst sah es nicht so sehr günstig für die „Alten Herren" aus, denn die Flieger begannen in flottem Schwung; bei Vorstoß des linken Flügels wurde sofort ein Freistoß fällig, den der Halblinke Werkle, scharf ins Torck treffend, verwandelte. Aber dieser in erster Minute erzielte Erfolg sollte einzige Ausbeute der Luftwaffenmannschaft bleiben. Eine gleich vorgenommene Umstellung bei den Senioren (Kohl ging als rechter Verteidiger zurück, Pilzczet in den Mittellauf, Hanenberger stürmte rechtsaußen) bewährte sich günstig, und für die Folge wurde die KSG. ihren Gästen (Merten; Grube, Feltens; Rödiek, Bitzer, Förster; Stingl, Heinkel, Masche, Werkle, Brazmeier) vollauf ebenbürtig. Und es währte auch nicht lange, da war durch entschlossenen Schuß des mit Grigutschs Vorlage freigespielten Fuchs der Ausgleich gefallen. Weiter brachte das Treffen schöne, schnell wechselnde Kampfmomente, beide Tore gerieten in Gefahr. So prallte ein Nachschuß Werkles von Rischer ab, eine sichere Gelegenheit für die KSG., wurde durch Abseits unterbunden. In höchster Not konnte Kohl auf der Torlinie nur mit der Hand retten; den verhängten, von Förster getretenen Elfmeterstrafstoß schlug Rischer ins Feld zurück. Indes auch die Senioren vermochten die gleiche Chance nicht zu nützen, Grigutschs Elfmeterschuß strich über die Latte. Im Alleingang durchgekommen, schoß Fuchs den Tormann an, daß der Ball zur Ecke abgelenkt wurde. Beiderseits brachte die Halbzeit gute Leistungen, vorteilhaft trat das technisch saubere Zusammenspiel der „Alten Herren" in Erscheinung. Auch der zweite Akt begann mit flottem und ziemlich ebenbürtigem Ringen. Die Senioren erzielten den zweiten Treffer durch Fuchs aus klarer Abseitsstellung, was zu heftigen Protesten der Soldaten führte. Nun verlor das Spiel seine Schönheit und wurde recht hart. Reibereien mehrten sich, die Flieger kämpften mit verstärkter Wucht um den Ausgleich. Aber es nützte nichts, daß noch Feltens in den Sturm vorging, er vergab sogar einen weiteren, der Luftwaffe zugesprochenen Elfmeter, indem er Rischer anschoß. Da die Stimmung auf dem Spielfeld immer gereizter wurde und nicht mehr dem Wesen eines Freundschaftstreffens entsprach, tat der eingesprungene Schiedsrichter Jungels (KSG.) das Rechte, indem er etliche Minuten vor der Zeit die so verheißungsvoll eröffnete Begegnung abpfiff.

Handball

SSG. Kalle Biebrich — Luftwaffe Wiesbaden 10:2

Ein unerwartetes Ergebnis. Über es geht in Ordnung. Die Soldaten kamen überhaupt nicht ins Spiel; es war die schlechteste Partie, die sie je geliefert haben. Daß der linke Läufer Latovski nach der ersten Hälfte ihre Reihen verließ, hatte für den Ausgang kaum Bedeutung. Die Biebricher waren von vornherein Herr der Lage und ließen sich auch durch die verzweifelten Anstrengungen des Gegners nicht mehr in ihren Unternehmungen beirren. Ihre Abwehr: Müller, Kriesfelder, Knauer, Mahler, Haibach, stand auf dem Sprunge, jeder bei seinem Mann, so daß die rotweißen Stürmer: Buße, Geiger, Schemel, Schertel und Wiest (im zweiten Teil Senger) nicht aus noch ein wußten; vielleicht wäre es mit Dauscher und Simmank besser gegangen. So gut wie bei der SSG. Kalle sicher aber auch nicht, denn deren Angreifer: Hermann, Gäng, Mayeiner, Pitthan und Bös, überwanden in überlegter Zusammenarbeit die gegnerische Deckung: Riencker, Schmidt, Becvar, Senger, Latovski (nach der Pause wirkten nur noch Becvar und Wiest als Läufer) erstaunlich leicht und schossen, ohne lange zu fackeln. Da die Schwarzgelben dazu noch in Kindelmann den zuverlässigsten Torhüter hatten, mußte ihr Sieg diesmal hoch ausfallen. Verunglückte Zuspahwehr von Bowitz brachte Biebrich schon nach wenigen Minuten durch Hermann in Front; Gäng erzielte um die Mitte der ersten Halbzeit den zweiten Treffer, erhöhte kurz vor Seitenwechsel mit Freiwurf auf 3:0 und schoß bald nach der Pause ein viertes Tor nach. Erst zehn Minuten nach Wiederbeginn kam Wiest aus der Läuferreihe zum ersten Erfolg für die Luftwaffe. Durch je zwei Zähler von Hermann und Gäng und einen Strafball von Bös waren die Einheimischen bereits auf 9:1 davongezogen, ehe die Gäste durch einen Freiwurf Schemels zum zweiten Male einsenden konnten; aber im letzten Augenblick kam Bös auf die gleiche Weise auch noch einmal für die SSG. Kalle zum Zuge. Schiedsrichter Piles (Biebrich) nahm es sehr genau.

Hans Kilian vom Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub starb bei den Kämpfen im Osten den Heldentod. Kilian war einer der erfolgreichsten Stürmer des WTHK. und auch bereits in der Nachwuchsgaumannschaft eingesetzt.

Wirtschaftsteil

Wirtschaftsbegriffe kurz erläutert

Die G. m. b. H.

Die Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (G. m. b. H.) wird bei der Gründung von Kapitalgesellschaften oft gewählt, und zwar weil die Haftung der Anteilseigner, wie es schon der Name der Gesellschaft besagt, beschränkt ist. In der Regel haftet allein das Gesellschaftskapital. Allerdings können durch Gesellschaftsvertrag die Gesellschafter verpflichtet werden, über den Betrag der Stammeinlagen hinaus Nachschüsse zu leisten, entweder unbeschränkt oder beschränkt bis zu einem bestimmten Betrag. Auch dann kann sich der Gesellschafter u. U. von weiteren Verpflichtungen befreien, u. a. dadurch, daß er seinen Gesellschaftsanteil zur Verfügung stellt. Ein weiterer Vorzug der Rechtsform der G. m. b. H. ist die verhältnismäßig niedrige Mindestgrenze für das Stammkapital von 20 000 RM, wovon bei der Gründung mindestens ein Viertel, das sind 5000 RM, eingezahlt werden müssen. Die Anteile an der G. m. b. H. sind in ihrer Verkehrsfähigkeit dadurch stark beschränkt, daß sie nicht ohne weiteres veräußert werden können. Vielmehr sind bestimmte Vorschriften zu beachten, es bedarf zur Abtretung der Anteile eines in gerichtlicher oder notarieller Form geschlossenen Vertrages. Außerdem ist sogar die Zustimmung der Gesellschaft erforderlich, wenn das im Gesellschaftsvertrage vorgeschrieben ist. Aber auch ohne eine solche einschränkende Bestimmung des Gesellschaftsvertrages muß die Zustimmung der Gesellschaft eingeholt werden, wenn Teile eines Gesellschaftsanteils veräußert werden sollen.

Söhnlein Rheingold AG., Wiesbaden-Schierstein. Im Nachgang zur Bilanzveröffentlichung geht aus dem Geschäftsbericht dieses Familienunternehmens hervor, daß das Geschäft trotz kriegsbedingter Einflüsse wieder zufriedenstellend war. Die Nachfrage nach Sekt war ungewöhnlich stark, die Produktion konnte mit den Lieferwünschen nicht Schritt halten und die Vorräte zeigen daher eine Ermäßigung. Zur Angleichung an die derzeitigen Kostenrechnungsgrundsätze wurden rund 0,10 Mill. RM stille Rücklagen an den Vorräten auf Rückstellungen umgebucht. Der Reingewinn beträgt 146 208 (142 013) RM. Hiervon werden 48 000 RM zur Wiedereinnahme der seit 1928 eingestellten Dividendenausschüttung mit 6 % verwandt. Die Aussichten könnten nicht beurteilt werden, bisher war der Geschäftsablauf befriedigend.

Aus der europäischen Wirtschaft. Die kroatische Ernte verspricht qualitativ und quantitativ gut, wenn nicht sogar sehr gut zu werden. Der Ernteertrag wird den Nahrungsmittelbedarf der Bevölkerung und auch den Futtermittel- und Saatgutbedarf des Landes völlig decken. — Das alte Projekt einer Erdölleitung von Rumänien nach Triest oder Fiume, wo sich sehr leistungsfähige Raffinerien befinden, steht nach „Stampa" wieder in ernsthafter Erwägung. Durch die geplante Rohrleitung soll auch die kroatische Erdölförderung, deren Ausschöpfen man in Italien sehr optimistisch beurteilt, an die Adria gepumpt werden.

Berliner Börse vom 24. Juli. Überwiegend traten leichte Kurssteigerungen ein. Die Umsätze bewegten sich weiterhin in ruhigen Bahnen. Siemens und Südd. Zucker gewannen je 2 %, BMW. 2½ %, Metallgesellschaft 2¼. Aktu gaben dagegen 3 % her. Reichsaltbesitz 161.

Frankfurter Börse vom 24. Juli. Bei freundlicher Grundhaltung, doch stillem Geschäft gewannen BMW. 5, Siemens 3, Daimler 2½, Hoesch, Mannesmann, Rheinmetall, Zell Aschaffenburg, Scheideanstalt, Metallgesellschaft, Conti-Gummi 1½ bis 2 und Farben 1 %. Steuergutscheine I 103¾, Tagesgeld 1¾ %.

Notierungen vom 22. Juli: Frankfurt: Buderus 153½, Stahlverein 158¾, Rheinstahl 201, Zell Aschaffenburg 161½, Farben 213, Scheideanstalt 356, AEG. 175, Südd. Zucker 332, Conti-Gummi 394, Reichsbankanteile 137. Im Freiverkehr: Elsaß. Bad. Wolle 148½, Katz und Klumpp 164.

Elegant. Stilschlafzimmer mehrere gute Schlafzimmer m. 2- u. 3teil. Schränken, Elfenbein- u. gemalte Tochter- u. Kinderzimmer, Speise- und Herrenzimmer-Möbel, Schreibt., Schränke, Toiletten und Einzelmöbel jeder Art, Teppich, Läufer, antike Möbel, Gemälde usw., Ladeneinrichtungen, Theken, Regale usw., Geschäfts- u. a. Eisschränke, Flaschenschrank, Badewanne, Badeöfen, Gas-, komb., Wirtschafts- u. a. Herde, Fahrrad und vieles mehr
Verkauf — Ankauf Tausch — Kommission
Ausstellsäle E. Klapper
Weberg. 37, T. 28627, Schreinerei, Möbelumbau u. Modernis.-Werkst.

● Werde Mitglied der NSV. ●

Emil Flees Feinkost Grosse Burgstr. 16 Fernruf 59331
Einer der besten
natürlichen Vitam-C-Träger ist die Hagebutte
Hagebutten-Gebäck
Paket -.40
Immer preiswert bei Flees

Gardinen-Industrie Louis Franke
Wilhelmstr. 28 / Rathausstr. 1
Vorhangtülle / Marquisettes
Maß-Anfertigung
Kunsthandwerklicher Betrieb
Telefon 28508

Weg. Todesfall. Freitag, 25. 7., ab 16 Uhr, vollständige Wohn.-Einrichtung an Private zu verk. Cramer, Körnerstraße 8, Vdh. 1. St.

Eine willkommene Gabe
für unsere Soldaten sind ein paar Sohlen gegen den lästigen Fußschweiß. Tragen unschädlich. In allen Größen das Paar zu 95 Pf zu haben bei
Fachdrogist Seyb, Rheinstr. 101

Ingenieurschule Wiesbaden
Elektrotechnik Maschinenbau
Große Laboratorien Lehrfabrik f. Praktikanten

KAUFE DAUERND GUTE
GEMÄLDE
ANGEBOTE MIT ANGABE VON MALER, DARSTELLUNG, GRÖSSE UND PREIS ERBETEN AN
H. SCHÜTTEN, TAUNUSSTR. 5

WERKMEISTER BERTHOLD KRAMP

Roman von RICHARD HOEPNER

41. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Die kleine, ängstliche Frau. Hatte sich mit Händen und Füßen gesträubt gegen dieses Rennen. In diesen Augenblicken lief sie sicher ratlos im Garten auf und ab und hielt ihren schreienden Enkel in den Armen. Paul hatte ihr hundertmal versprechen müssen, gleich nach Schluß des Rennens zu ihr hinauszukommen. Wenigstens nur auf einen Sprung, damit sie sich überzeugen könnte, daß alles heilgeblieben war an seinen Mammutknochen. So war die Mutter. Unermüdlich im Haushalt, aber hilflos und innerlich zerrissen, wenn irgend etwas ihren Alltag erschütterte. In solchen Augenblicken war sie immer dasselbe Häufchen Unglück gewesen zwischen ihren drei Menschen. Ursula stand auf. Die Mutter war keine Kramp. Es ist gut, daß wir anders sind, Paul und ich, dachte sie und reckte ihre kräftige, feste Gestalt in die Höhe. Ihre Gedanken gingen zu ihrem eigenen Kinde. Es war noch nicht viel anzufangen mit diesem zappelnden, rosigen Bengel, aber es würde die Zeit kommen, wo sie ihn ganz in ihre Hand nehmen mußte. Sie würde arbeiten für den Jungen, solange sie konnte, aber sie würde ihn selbst auch hart herannehmen. Das war es, was auch Pätzold gefehlt hatte. Ihr Junge war kein Porzellan. Ein Kramp sollte der werden! Ein Kerl, wie die Zeit ihn brauchte.

Noch einmal brauste ihr das Rennen entgegen aus der dröhnenden Schallwand, aber es war nicht mehr jene atemlose Spannung von vorhin in ihr. Ruhig verfolgte sie die Dinge. Witherspoon blieb über allen. Der Franzose war weit zurückgefallen hinter Paul, ohne daß es dessen verzweifelten Anstrengungen gelingen wollte, den großen Abstand zwischen sich und der Spitze aufzuholen.

Der Sprecher rief die nächste Station an. Die Reportage sprang etappenweise mit durch die letzte Runde. Die Stationen wechselten und die Stimmen, nur die Situation blieb dieselbe. Am Ziel gab es eine kurze Stockung, ehe der erwartete Motor herandröhnte. Eine knappe, sachliche Ansage schob sich vor den Beifallssturm. Plötzlich setzten Fanfaren ein, hell und schmetternd! Ursula war die fremdartige Melodie aus irgendeiner Filmwochenschau bekannt. Man grüßte den Sieger Witherspoon mit der amerikanischen Nationalhymne.

Nach einigen Takten schwang die Musik sich hinein in das Deutschlandlied. „Als Zweiter im Deutschen Preis der Motoren ging der Deutsche Kramp auf Union durch das Ziel!" Ursula lauschte einige Sekunden lang in die rauschende Musik, dann schaltete sie den Apparat mit einer kurzen Handbewegung ab. Die plötzliche Stille im Raum hielt sie gefangen. Sie stand in der Mitte der Veranda und strich sich das glatte, dunkle Haar in den Nacken. Sie war zufrieden mit dem Verlauf der Dinge auf der Bahn. Paul ist Zweiter mit dem Verlauf der Dinge auf der Bahn. Paul ist Zweiter geworden! — dachte sie anerkennend. Hinterher ertappte sie ihre Gedanken wieder ganz und gar bei Witherspoon. Sie hob energisch den Kopf, als wollte sie sie mit dieser Bewegung verscheuchen und ging in das Innere des Hauses. Von der Küche her schlug ihr von neuem der Lärm der Autobahn entgegen. Die erregten Stimmen der Mädchen dazwischen ließen sie aufhorchen und sie zögerte einen Augenblick, ehe sie die Treppe zu ihrem Zimmer hinaufging.

„Sport?! Ach was, Mord ist das! Meinen Sie, Erna, der liebe Gott hat die Menschen geschaffen, damit sie sich gegenseitig mit solchem Wahnsinn umbringen?" Ursula mußte lächeln. Sie konnte sich die Entrüstung auf dem gemütlichen Gesicht der ältlichen Köchin vorstellen und in Gedanken klopfte sie ihr auf die Schulter, wie man einen alten Gaul tätschelte.

„Hätten sich's ja nicht anhören brauchen. Keinen Schimmer haben Sie von unserer Zeit. Technik ist das! Sie sind ja hinterm Mond mit Ihren Ansichten!"

Die Sätze flogen hin und her. Plötzlich überschrieen beide Stimmen den dröhnenden Lautsprecher und Ursula hielt es für geraten, die Auseinandersetzung abzukürzen. Mit einem Schritt trat sie an die Küchentür: „Aber Herrschaften! Stellt doch wenigstens den Kasten ab", schlug sie gemütlich vor.

Als sie wenige Minuten später nach oben ging, blieb sie vor dem Spiegel auf dem Treppenabsatz stehen und betrachtete sich mit Zufriedenheit. Nein, sie würde niemals so alt werden, und sollte sie hundert Jahre leben und sollte die Technik noch so überraschende Dinge hervorbringen. Die junge Erna da unten, der Reporter von vorhin, überhaupt alle Jungen dieser Zeit würden nie zu alt sein, um Schritt zu halten. Es würde immer ihre Zeit bleiben. Eine brave, arbeitsame Seele war die Alte da unten in ihrer dampfenden Küche, aber wie angenagelt, konnte einfach nicht los von ihrem Muff. Gottlob, daß nicht alle Alten so waren! Ursula dachte an ihren Vater. Sie war stolz auf ihn.

Dann dachte sie an Witherspoon . . . Eine halbe Stunde später hörte sie das bekannte Geräusch seines haltenden Wagens vor der Tür. Es zog sie zum Fenster. Witherspoon kam auch heute ohne Gäste. Er war trotz des Sonnenscheins eingehüllt in seinen weiten, hellen Mantel. Sein Gesicht wurde verdeckt von dem breiten Schirm der Reisemütze. Ursula verfolgte die lässigen Bewegungen, mit denen er aus dem Wagen stieg. Wie immer trat er zum Führersitz und sprach ein paar Worte zu Blenk.

Das Telefon rief sie fort von ihrem Beobachtungsplatz.

„Ich habe das Gespräch in Ihr Arbeitszimmer umgestellt." Erna kam ihr auf der Treppe entgegen und beglückwünschte sie zu dem Erfolge ihres Bruders.

Paul war am Apparat. Seine Stimme klang laut und freudig erregt. Ursula hatte Mühe, ihn zu verstehen. Sie wartete geduldig, bis sie ihren Glückwunsch anbringen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Wanderung der Ortswaltung Süd u. Westend

Sonntag, 27. Juli: mit Schiff bis Hattenheim, von da Wanderung Pfingstbachtal, Eibingen, Rüdesheim. Treffpunkt 7.30 Uhr Dampferhaltestelle Biebrich. Karten Freitags Wanderheim ab 20 Uhr, Albrechtstraße 31, Part.

Ortswaltung Geisberg

Am Freitag, 25. Juli 1941, findet um 20 Uhr im Restaurant „Zur Traube" eine Amtswaltersitzung statt.

APOLLO MORITZSTRASSE 6 — **CAPITOL** AM KURHAUS

Heute letzter Tag!

Gustav Fröhlich in **Herz geht vor Anker** mit Viktoria von Ballasko

Ein übermütiges Lustspiel von Liebe, Intrigen u. Eifersucht **Was will Brigitte?**

Ab Freitag:

Brigitte Helm in **Fürst Woronzeff** mit Albrecht Schoenhals, Willi Birgel

Heinz Rühmann in **Die Finanzen des Großherzogs** mit Theo Lingen

Die neueste Wochenschau zeigt u. a.: **Kampf um die Stalin-Linie**

Beginn: Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr — So. ab 1.00 Uhr

Theater - Kurhaus - Film

Kurhaus. Freitag, 25. Juli 1941, 16 und 20 Uhr: Konzert, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht.

Brunnenkolonnade. Freitag, 25. Juli, 11.30 Uhr: Früh-Konzert, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht.

Scala-Varieté. Monat Juli wegen Renovierung geschlossen. Wiedereröffnung und Beginn der neuen Spielzeit am 1. August.

Film-Theater:
Ufa-Palast: „Jungens".
Walhalla: „Viktoria".
Bühne: „Duo Manetti".
Thalia: „Pedro soll hängen".
Film-Palast: „Fräulein".
Freitagnachmittag 2 Uhr, Sondervorstellung: Die neueste und letzte Wochenschau.
Apollo: „Herz geht vor Anker".
Capitol: „Was will Brigitte?"
Urania: „Drei Kaiserjäger".
Luna: „Ihr Leibhusar".
Olympia: „Die drei Lodonas".
Union: „Drei Mädel vom Ballett".
Park-Lichtspiele Biebrich: „Wunschkonzert".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Alarm".
Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Ein Mann, von dem man spricht".

Kaufgesuche

Sauerkirschen kauft jed. Quant. Luisen-Café, Luisenstraße 49. Tel. 24604.

Goldschmuck, Altgold u. Silb. und Brillanten kauft Joh. Kühn Webergasse 35. Gn. C 28156

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert, Goldgasse 18 G. B. O. 28157.

Altgold, Silber, und Double-Ankauf Weiler & Co. Langgasse 6, Haltest. Michelsb. G.B.C. 40/14405

Altgold, Silber u. Dublee kauft Goldschmiedemst. E. Struck Michelsberg 15 G. B. C. 40/9004.

Kaufe Gold — Silber und Brillanten. Goldschmied J. Fuchs, Langgasse 5. Ant.-Gen. A. u. C 41/10550.

Briefmarken Altdeutschland. o. Priv. a. Priv. gesucht. Ang. u. L 795 an T.-Bl.

Guterhalt. Pelzmantel, Gr. 46, f. schlanke Fig. zu kauf. gesucht. Ang. L 816 T.-B.

Neuwertiges bunt. o. schwarzweißes Seidenkleid, Größe 46, zu kauf. gesucht. Ang. S 816 T.-B.

Neuwertige Erstl.-Wäsche aus gut. Hause zu kauf. gesucht. Ang. F 811 T.-B.

Guterh. Knab.-Schuhe, Gr. 32, mögl. derbe, zu kaufen gesucht. Ang. G 812 T.-B.

Vollkommene neuwertige Ski-Ausrüstung gesucht. Ang. m. Preis u. E 817 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Klavier od. Stutzflügel zu kauf. gesucht. Ang. M 816 T.-B.

Pianos — Flügel kauft kauf. gegen Barzahlung Piano-Schwartz, Frankfurt a. M. a. d. Hauptwache 1. Ruf 26864.

Gebr. Möbel, kompl. Einricht. kauft kauf. z. bar Schmidt, Adelheidstraße 53, Ecke Oranienstr. Tel. 22739.

Guterh. 2- oder 3tür. Schrank m. od. o. Spieg., u. verschl. Flaschenschr. (Eisen) gef. Peter, Blücherstr. 6. Tel. 29244

Guterhaltener Schneppkarren zu kauf. gesucht. Karl Herz, Manteuffelstr. 17

Klavier, Herr.-Schreibtisch und Waschkom. gef. Peter, Blücherstraße 6. Gbs. Tel. 29244.

Rohhaar und Rohhaarmatr., a. schadh., v. Pr. gesucht. Peter, Blücherstr. 6. G. Tel. 29244.

Film-Palast

Wochenschau zu sehen ist ein **Gebot der Zeit**

Um allen die Möglichkeit zu geben, die Heldentaten unserer Wehrmacht im Osten mitzuerleben veranstalten wir

Morgen / Freitag — nachmittags 2 Uhr, Kassenöffnung 1.15

Sondervorführungen der neuesten und vorletzten Wochenschau

Die Angriffsfront der Sowjets zerschlagen und **Der Kampf um die Stalin-Linie**

Zu ganz kleinen Preisen

Erwachsene: alle Plätze -.30

Jugend: bis 14 Jahre -.15 RM

Ab Freitag:

Ein filmisches Meisterwerk erwartet uns!

Ein Spitzenfilm der Terra nach einer Film-Novelle v. Ludwig Metzger mit

LENY MARENBACH / JOHANNES RIEMANN / CAMILLA HORN / EUGEN KLÖPFER / HERMINE KÖRNER / GUSTAV KNUTH / WOLFGANG LIEBENEINER / SABINE PETERS / PAUL BILDT

Spielleitung: Traugott Müller
Musikalische Gestaltung: Mark Lothar

Eine der größten Filmrollen, die Gustaf Gründgens gespielt hat - Er gestaltet sie mit den Mitteln seiner einmaligen Kunst

Erstaufführung: Freitag 3⁰⁰, 5³⁰, 8⁰⁰ Uhr

Heute 3.30, 5.45, 8.00 Uhr letztmals: „Jungens"

UFA-PALAST

Die neueste Wochenschau „Kampf um die Stalin-Linie" bringt:
1. Europa im Kampf gegen den Bolschewismus
2. Vorstoß auf Salla
3. Stukas vernichten sowjetische Befestigungen
4. Deutsche Jäger über dem Weißen Meer
5. Übergang über den Prut
6. Fort mit dem Propagandakitsch der Moskauer Zentrale
7. Vormarsch nach Kiew
8. Die Doppelschlacht von Bialystok und Minsk
9. Ganze Sowjetarmeen zerschlagen
10. Einmarsch in Riga
11. Die Greueltaten der GPU-Bestien
12. Verdientes Strafgericht
13. Deutsche Kampfgeschwader greifen an
14. Kampf um die Stalin-Linie
15. Vorstoß auf Leningrad (Länge 1030 m)

Heute Donnerstag letztmalig **Jlse Werner** in dem entzückenden Ufa-Film **Fräulein** (Die Haustochter ohne gegenseitige Vergütung)

Ab Freitag bis Montag Willy Fritsch, Maria Landrock, Camilla Horn, Carl Kuhlmann in dem Ufa-Film **Die keusche Geliebte**

Heute hat Jugend über 14 Jahre Zutritt

FILM-PALAST

0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

Spielzeiten heute 3.30, 5.45, 8.00 Uhr — Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten

Guterhaltener Liegestuhl zu kauf. gesucht. Ang. B 818 T.-B.

G. e. Federrolle, 60-80 Ztr. Tragf., luft- o. eisenbef., gef. Chr. Reitz, Mainz, Str. 78a Tel. 25350.

Hrn.-Fahrrad m. guter Bereif. zu kauf. gesucht. Ang. B 817 T.-B.

Reise-Schreibmasch., gut erh., sofort zu kaufen gesucht. Eilang. u. K 815 T.-Bl.

Futterkartoffeln zu kauf. gesucht. Josef Kirn, W.-Frauenstein, Obergasse 3.

Geb. Waagschale zu kauf. gesucht. Ang. D 815 T.-B.

Sport-Kalender

D.L.R.G. Rettungsausbildungskurse

Jeder Schwimmer, auch Wehrmachtsangehöriger, kann noch vor dem Einrücken den Grund- oder Leistungsschein der Deutschen Lebensrettungs-Gemeinschaft erwerben. Die Übungsstunden finden im Viktoriabad, Freitags von 19.45 bis 21.00 Uhr statt. Auch für Damen. Eintritt kostenlos.

Großer Koffer und Hutkoffer zu kauf. gesucht. Ang. T 816 T.-B.

G.erh. Treiroller gesucht Hindenburgallee 175. Tel. 60680.

Kl. Apfelmühle zu kauf. gesucht. Ang. B 814 T.-B.

Schreibmasch., gebr., zu kaufen ges. Preisangeb. mit Markenang. u. A 159 T.-Bl.

Kindersportwagen, Kinderklappstühlchen zu kauf. gesucht. Ang. E 811 T.-B.

Verschiedenes

Tausche m. D.-Armbanduhr gegen ein klein. Radio od. einen dunam. Lautspr. Grobatsched, Schwalb. St. 43B

Werde Mitglied der NSK.!

Papierabfälle besonders alte Akten kauft MARTIN GAUER Helenenstr. 18 Ruf 26832

Stellenangebote

Weibliche Personen

Kinderfräul. oder Kinderschwester zu Kindern im Alter v. 3, 4 u. 8 Jahren, sofort gesucht. Bewerb. mit Lebensl. u. Bild u. A 186 an Tagbl.-Verl.

Welche alt. Frau betreut nachm. 2 Kinder (1 bis 3 Jahre). Ang. u. T 815 T.-Bl.

Alleinmädchen o. Stundenfrau tagsüber gesucht. **Rollet,** Adelheidstr. 65, 2.

Tücht. selbständ. Mädchen gesucht. **Elite Zehner,** Rosenstraße 6.

Für Privathaushalt **tüchtige Köchin** gesucht. Ang. m. Lebensl. u. Bild u. A 187 T.-Bl.

Zimmer- u. Hausmädchen gesucht. **Hotel Einhorn** Marktstraße 32.

Frau o. Mädch. üb. Mittag ges. Näh. **Nemnich,** Hermannstr. 21, von 8—3 Uhr.

Frau Mittwochs u. Samstags je 3 Stunden ges. Bertramstr. 2, 2 bei **Unkel.**

Tücht. Putzfrau 3—4 Std. tägl. sofort gesucht. **Großwäscherei „Rossovia"** Friedrichstraße 46/48.

Wir suchen zum Eintritt am 1. Okt. oder früher

2 perfekte Stenotypistinnen

Schriftlichen Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche bitten wir Lebenslauf beizufügen.

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen AG., Wiesbaden

Großes chemisches Werk sucht für seine Telefon-Zentrale zum baldigen Eintritt eine gewandte

Telefonistin

Ausführliches Angebot u. A 182 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Lageristin

für Stofflager, evtl. auch ½ Tage, sucht **Innendekoration A. DANKER,** Kirchgasse 21.

Sofort oder 1. Aug. ges. perfektes

Zimmermädchen od. Hausgehilfin

(evtl. auch ¾ Tage) in Dauerstell. **Privatheim,** Wilhelmstraße 38, 2.

Gesucht wochentägl. 10—13 Uhr zuverläss. **STUNDENFRAU** Vorstellen 17—18 Uhr. **Privatheim,** Wilhelmstr. 38, 2.

Zuverlässige

Zeitungsträgerinnen

gesucht. **Wiesbadener Tagblatt.**

Zuverl. Kraftfahrer

für Lastwagen sofort gesucht. Annebote u. L 815 an Tagbl.-Verl.

2 tüchtige Ausfahrer

evtl. für ½ Tage sofort gesucht. **FRITZ GERHARDT,** Luisenstraße 16

Frau o. Mädch. für vorm. 2 b. 3 Stunden ges. **Entleutner,** Frankenstr. 3, 1

Hilfe für Hausarb. für einige Stund. b. Tages gesucht Taunusstraße 6, 1. St.

Männliche Personen

Austräger (Radfahr.), ges. **Blumenhaus Emil Becker,** Kranzplatz.

Stellengesuche

Weibliche Personen

16j. Mädchen sucht Stelle als **Haustochter.** Ang. A 184 T.-Bl.

16j. Mädchen s. leichte Stelle a. weit. Ausbild. im Haushalt. Ang. A 185 T.-Bl.

Junge Frau sucht vorm. Beschäftig. Ang. u. M 815 an T.-Bl.

DAME, 37 Jahre alt, tüchtige Verkaufskraft, kaufm. bewandert, repräsentable Erscheinung, sucht Posten gleich welcher Art. Angeb. mit Gehalt erbeten unter **R 2765** an **Anzeigenfrenz Wiesbaden.**

Vermietungen

1 Zim. u. Küche s. verm. Angeb. mit näh. Angaben u. G 817 T.-Bl.

Für die Dauer des Krieges in Schlangenbad möbl. Wohnung mit Küchenben. abzugeben. Ang. u. A 181 T.-Bl.

Zim., 1-2 Bett., frei Dotzheimer Straße 31, 1.

Sch. u. frdl. mbl. Zim. zu verm. Goethestr. 13, 3.

Sch. möbl. Zim. a. berufst. Hrn. o. Dame zu vermieten. Anzus. nach 19 Uhr Karlstr. 39, 2 l.

Zimmer m. 2 Betten frei Müllerstr. 7, P.

Gut möbl. Zim. m. 2 B. a. Ber. ab 1. 8. zu vm. Mozartstr. 37, 3 l.

Möbl. Zim. frei Oranienstr. 48, 3

Mbl. Zim. zu v. Riehlstr. 11, 3 r

Mietgesuche

Ehepaar sucht 1-2 Zim. u. K., a. Dachg., a. Wortort, ev. m. Gart., zum 1. 10. 1941. Ang. mit Preis u. H 817 T.-Bl.

Gesucht z. Herbst i. Wiesbaden o. Umgeg., Waldnähe, **abgeschlossene ruhige 2-Zim.-Wohn.** in guter, möglichst ebener Wohnlage. Eilangebote erbitt. **Karlstr. 39, 2 l.**

2-3-Zim.-Wohn. in Wiesbaden v. Beamtenfamilie s. 1. Sept. ges., evtl. auch Teilwohnung. Ang. u. F 818 T.-Bl.

Zirka 150 qm Kellerräume (frühere Weinkeller). Dotzheimer Straße, zum 1. 8. 41 oder später zu vermieten. **KUNKEL & CIE.,** Dotzheimer Straße 40, Tel. 21488.

Wohnungstausch

Tausche m. 1-3.-W., Walkmühlstr., geg. ebenl. Ang. F 815 T.-Bl.

Tausche m. abgeschl. 3-4-Z.-W. mit Et.-Heiz., i. Kurv., geg. sch. abgeschl. große 2-Zim.-Wohn. Ang. G 815 T.-Bl.

Tausche 2½-3.-Wohn., a. Stadtrand ges., gegen 2-Zim.-Wohn. Ang. W 816 T.-Bl.

Ich biete meine tadell. 3-Z.-W. m. Bad u. Zub. in Stettin an, ich suche ähnliche Wohn. in Wiesbaden o. näherer Umgebung. **Vogel, Wiesbaden,** Freienfelsstr. 49.

Verkäufe

Jg. Rehpinscher, ¾ J. alt, zu verkaufen, geeig. f. Land- u. Forstwirtschaft. Adr. i. Tagbl.-V. 86

Gutes Klavier, Schreibt., Ausziehtisch, Stühle, Schlafs., Küche, **Deckbetten** zu verkaufen. **Weiser,** Oranienstr. 53, Hofpt.

Dauerwellen

haltbar / kleidsam / formschön

Salon Dette, Michelsberg 6

4-5-Zimmer-Wohnung m. Zubeh. (evtl. auch Teilwohnung) in gutem Hause, mögl. Zentral- od. Etag.-Heiz. zum August od. später von höh. Beamten a. D. gesucht. Angebote u. T 799 an Tagbl.-Verl. Suche in Wiesbaden od. näherer Umgebung **gepflegtes Einfamilienhaus oder 5—6-Zimmer-Wohnung** mit Bad in guter Lage zum 1. 9. oder später. Angebote u. A. 179 an den Tagblatt-Verlag.

Arzt sucht zum 1. September **gut möblierte Wohnung** in unmittelbarer Nähe d. Augenheilanstalt. Schlafzim., Wohnzim., Küche. Angebote u. D 817 T.-V.

3-Zim.-Wohn., auch a. d. Lande s. 15. 8. od. 1. 9. von pünktlichem Zahler gesucht. Angeb. u. K 810 an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohn. m. Küche u. Bad sofort od. später gesucht (auch in Vorort). Ang. u. G 816 an T.-Bl.

2 möbl. Zim. o. Wohn. m. Küche oder Küchenben. gesucht. Angeb. u. K 816 an Tagbl.-Verl.

2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzim., 2 Betten) geneb. m. Küchenbenutz., sof. ges. Preisangeb. u. H 816 an T.-Bl.

Lehrerin i. R. sucht möbl. Zim. Ang. E 815 T.-Bl.

Frau u. Mädel (10) sucht **möbl. Zim. mit Kochgel.** f. 3-4 Woch. sofort. Ang. u. W 817 an T.-Bl.

2 sch. leere Zim. m. Heiz., i. ruh. Lage, m. od. ob. Verpfl. u. Bed., spät. 1. 11. ges. Ang. H 815 T.-Bl.

Leeres gr. Zim., mögl. separ. u. Stadtmitte, Gas u. Wasseranschl. f. gewerbl. Geschäftszw. s. 1. 9. ges. Preisang. u. L 808 T.-Bl.

Bauernmöbel, Dielenmöbel

Wohnz.-Schränke Tische, Stühle, Bänke, Truhen, gemalte **Küchen, mod. Küchen E. Klapper,** Webergasse 37.

Modernister- u. Umbauwerkstätt. Zu verkaufen Ztlr. Kleidersch. (Nußb.), **neuw. Hundeschere** Lorelegring 5, 2 r., Freitag u. Samstag, 3—6.

Stabilbett mit Patentr., einschl. zu verk. Wörthstraße 24, 2 r.

2 eg. Holzbetten Nußb., 2 Nachttische mit dunkl. Marmorpl., ein Wascht. m. dkl. Marmorpl., ein Kleiderschr., 2t., Deckbetten und Kopfkissen zu vk. Ang. S 815 T.-Bl.

2 guterh. Wollkeppdecken und Polsterbank vk. Ans. nur p. ½7 b. 9 abds. **Heß,** Walramstr. 32, 2 Ecke Emser Str.

DKW., Meisterklasse, zu verk. **Konrad Lieb,** Friedrichstr. 29.

1 Jagdwagen räumungsh. für 75 Mk. vk. **Rau,** Hochstätte 4.

Gebr. Kinderwagen billig abzugeben. **Abel,** Waldstr. 90, 3.

Elfenb.-Kinderwagen vk. nach 20 Uhr Moritzstr. 47, Mth. 3 r

Schreibmasch. und Pult zu verk. Büro, Adelheidstr. 61.

Gebr. weißer Küchenherd und Gasbadeofen zu vk. Rheingauer Str. 20, Part. l.

Verloren • Gefunden

Verloren gold. Hrn.-Manschett.-Knopf m. bl. St. Abzug. geg. Bel. bei **Stempel,** Strubenstraße 4

Schnauzer, frisch geschoren, entlaufen. Abzugeben bei **Hugo Vogel,** Hellmundstr. 48

Neit. Damenuhr in Lederarmband verloren. Geg. Bel. abzug. Schierstteiner Str. 11, Part.

Pachtung — Geschäftsführung!!! Wenn jemand aus Kolleagenkreisen (aus Alters-, Krankheits- od. sonst. Gründen) einen kl., modernen, gut ausgebauten Betrieb wie **Hotel-Restaurant, Gasthof, Spezialausschank oder Weinstube** an wirklich erfahrene, umsichtige, ehrl. Fachleute mittl. Alters abzugeben beabsichtigt, ist selten günstige Gelegenheit geboten. Objekt w. vorzüglich gepflegt u. als Eigentum behandelt. Ia Referenzen u. 10 000.— Barkapital vorhanden. Ausführliche Angebote erbeten u. E 816 an den Tagblatt-Verlag.

Nervös und körpermatt?

Schlaflos, abgespannt und mißgelaunt? Stählen Sie Herz und Nerven durch Süka-Nerven-Elixir mit Lesitin. Dieser 15-Kräutertrank gibt Ihnen Frische und Spannkraft. Flasche RM 3.45.

Thalysia - Reformhaus Wiesbaden

Ecke Goldgasse und Grabenstraße

Sterbefälle in Wiesbaden

Hans Heusinger v. Waldegg, 77 J., Hindenburgallee 38 - **Katharina Leibrock,** geb. Dunst, 70 J., Rheinstr. 60 - **Karl Seel,** 77 J., Schulberg 11 - **Josef Alex,** 62 J., Nettelbeckstr. 13 - **Heinrich Krämer,** 73 J., Hermannstr. 28 - **Friedrich Schlosser,** 67 J., Wellritzstr. 3 - **Theodor Lickfers,** 43 J., Philippsbergstr. 36 - **Karoline Fieves,** geb. Bach, 65 J., Rheingauer Str. 5 - **W.-Biebrich: Edwin v. Tantphoeus,** Römerweg 1

Verstopfung

übermäßiges Fett, Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden vermeide man durch gründliche Reinigung von Darm, Blut und Säften mit

Dr. Schieffer's Stoffwechselsalz.

Der Erfolg überrascht!

Glas M. 1.20 Doppelpck. M. 2.—

in Apotheken und Drogerien

Träger für den Bezirk „Biebrich" gesucht. **Wiesbadener Tagblatt.**

NIGRIN

und grad wie Du strahlt auch Dein Schuh!

NIGRIN

gibt den Schuhen Farbe und Glanz. Seit 30 Jahren bewährt

Sie staunen wir verteilen

Apfelsaft

1/1-Flasche 85 Pf

Traubenmost

m. A. S.

1/1 Flasche 1.40 RM

unser beliebter Frankfurter und Schweizer

Apfelwein

ist wieder eingetroffen

Erb's Ring-Quelle

Die Verteilungsstelle der sparsamen Hausfrau Bismarckring 11 Tel. 2500

NIGRIN

ein Lebenselixir für alt und matt gewordene Schuhe

Anzeige und Aufforderung

Alle diejenigen, welche von dem verstorbenen Steinmetzmeister Franz Ballduff und dessen ebenfalls verstorbener Ehefrau Maria, geb. Göbel, Wellritzstraße 13 in Wiesbaden wohnhaft gewesen, etwas zu fordern haben oder ihnen etwas verschulden, ersuche ich hiermit, dieselben zur Vermeidung von Rechtsverlusten bis zum 9. August 1941 bei mir anzumelden.

Erich Zimmermann,
als beauftragter Nachlaßverwalter namens der Erben,
Wiesbaden, Rüdesheimer Str 14.

Am 20. Juli verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriger Briefzusteller

Herr Josef Alex

Oberpostschaffner

Ein selten edler Mensch und außergewöhnlich gewissenhafter Beamter ist dahingegangen. Über drei Jahrzehnte war er in Freud und Leid in seltener Treue und Liebe mit uns aufs engste verbunden. Wir werden sein Andenken in Ehren halten und ihn nie vergessen.

Die Anwohner der mittleren Taunusstraße 13/14—30 und Querstraße

Am Dienstag, den 22. Juli, verschied unerwartet unsere liebe Tante, Schwägerin und Freundin

Frau Susanne Scherf Wwe.

geb. Lehmann

Sie folgte ihrem lieben Mann nach sechs Monaten in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen

W.-Erbenheim (Diakonissenheim).

Die Beisetzung findet am 25. Juli 1941, vormittags 10.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Werde Mitglied der NSV.!

Nach schwerem Leiden entschlief heute mein geliebter Mann, mein guter Bruder, der

Generalmajor a. D.

Hans Heusinger von Waldegg

im 78. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Lucie Heusinger von Waldegg, geb. von Bulmerincq
Thekla Heusinger von Waldegg, Stiftsdame zu Obernkirchen

Wiesbaden (z. Z. Hospiz Friedrichstr. 24), Obernkirchen (Grafschaft Schaumburg), den 20. Juli 1941.

Heute verschied mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Mühlhaus

im Alter von 34 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden, den 22. Juli 1941
Hellmundstr. 26.

Beerdigung: Freitag, den 25. Juli 1941, nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof.

Am 22. Juli verschied plötzlich mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schmidt

im Alter von 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Mina Fröhlich, geb. Schmidt **und Angehörige**

Wiesbaden, Wellritzstr. 3.

Die Einäscherung findet am 25. Juli 1941, nachmittags 1.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am Dienstagabend verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Müller

geb. Häuser

im 73. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Josef Müller
Josef Müller jr.
Karl Preuß u. Frau Katharina, geb. Müller
und Enkel Wilhelm

W.-Dotzheim, Chikago (Amerika)
Idsteiner Straße 20.

Die Einäscherung findet am 25. Juli um 9.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Kusin

Herr Karl Gruber

im 48. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Auguste Gruber Wwe. nebst allen Angehörigen.

W.-Dotzheim, Idsteiner Str. 18.

Die Beisetzung der Urne findet am Samstag, den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr auf dem Waldfriedhof in Dotzheim statt.

Statt besonderer Anzeige

Gott, der Herr über Leben und Tod, berief heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Großtante

Frau Margarethe Trimborn

geb. Baecker

im Alter von 90 Jahren, versehen mit den Tröstungen ihrer Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:
Josef Trimborn, Regierungsrat a. D.
Dr. med. Franz Trimborn, Stabsarzt, z. Z. im Felde
Maria Trimborn
Maria Trimborn, geb. Lemm
Maria Hildegard Trimborn

Wiesbaden (Moritzstraße 54), Mayen, Warschau, den 22. Juli 1941.

Beerdigung: Samstag, 26. Juli, 10 Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs an der Platter Straße aus nach dem Nordfriedhof. Seelenamt: Freitag, 25. Juli, 7.15 St. Bonifatiuskirche in Wiesbaden. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.